



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

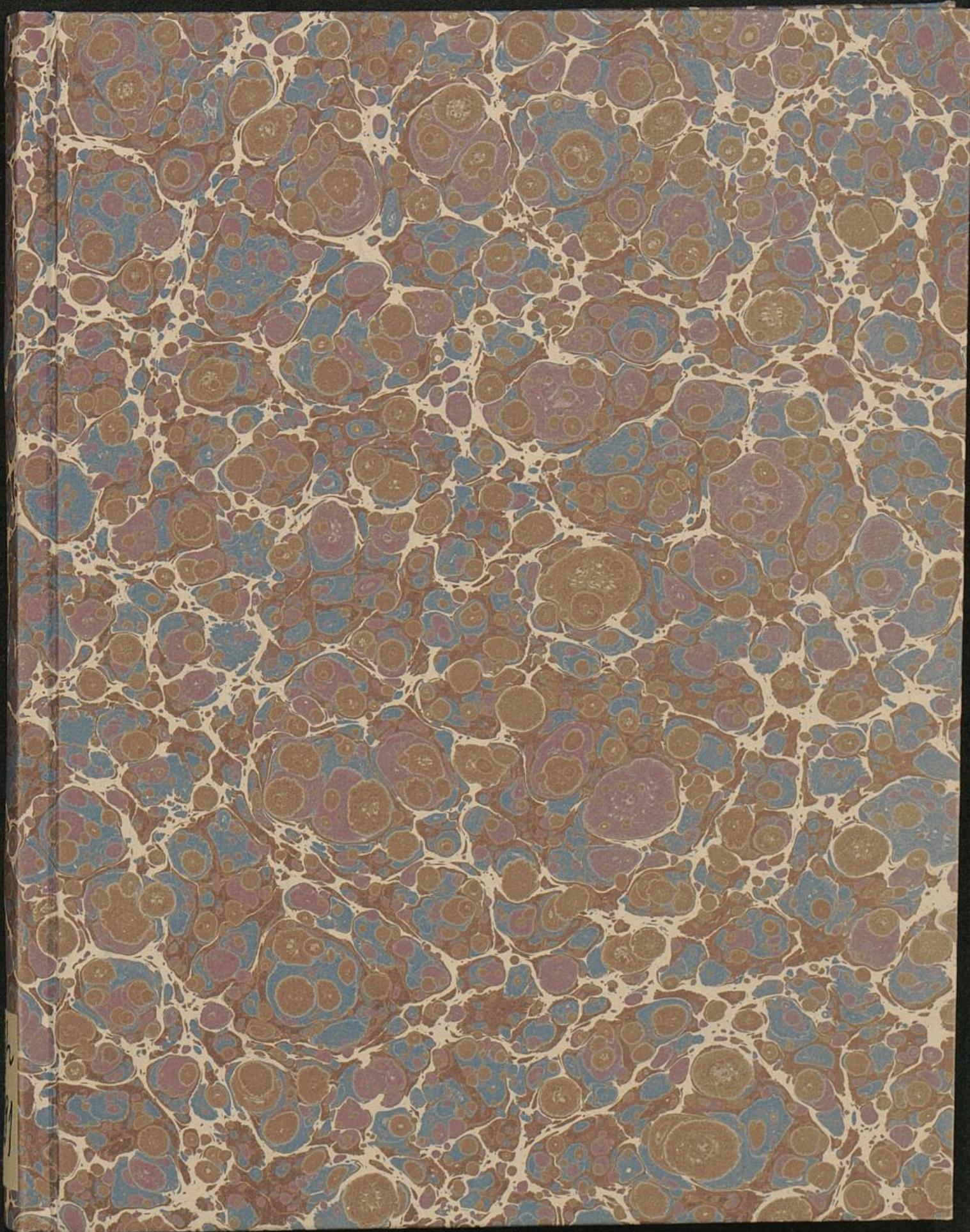
Universitätsbibliothek Paderborn

**Uon weltlicher vberkeytt/ wie weytt man yhr gehorsam
schuldig sey**

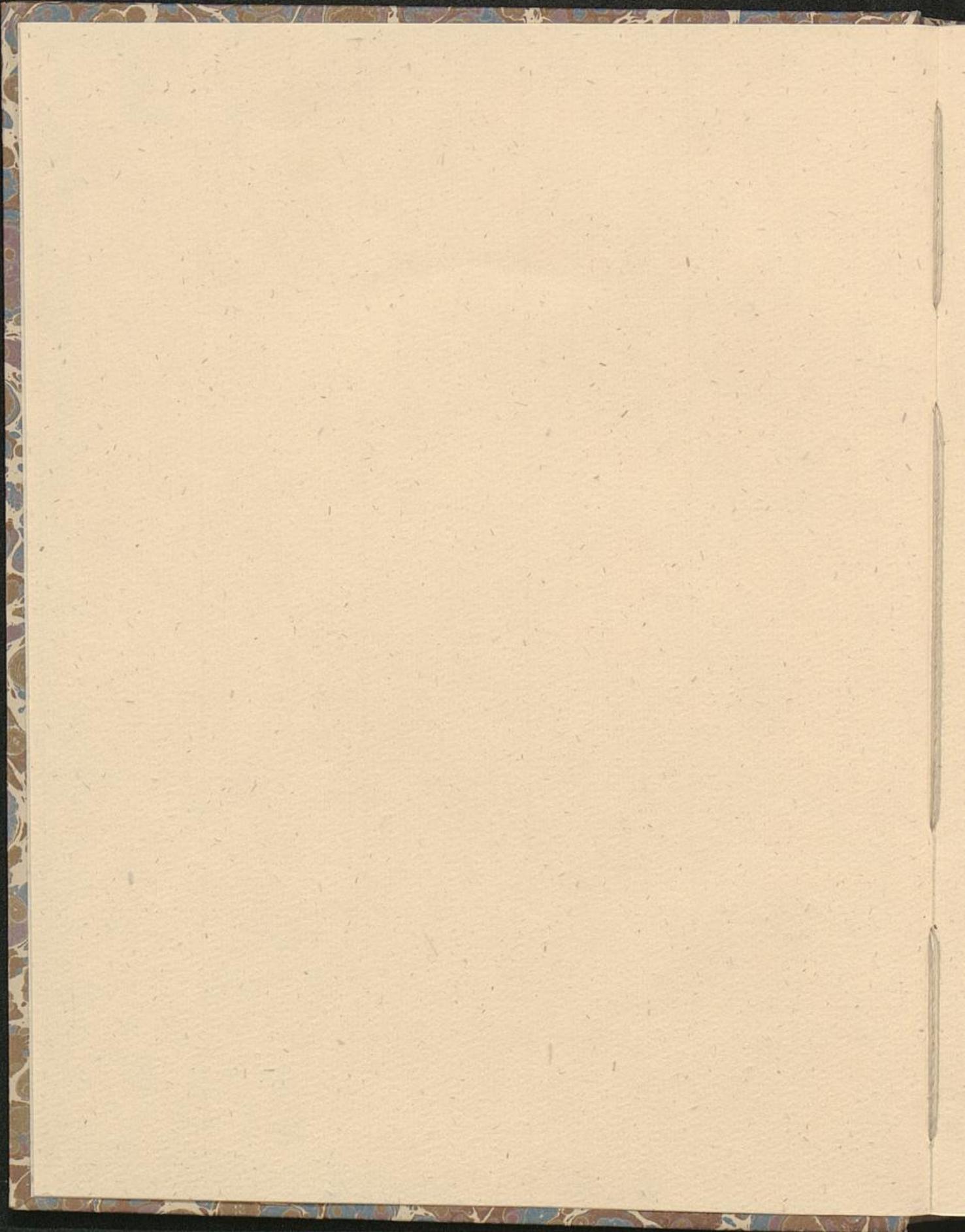
Luther, Martin

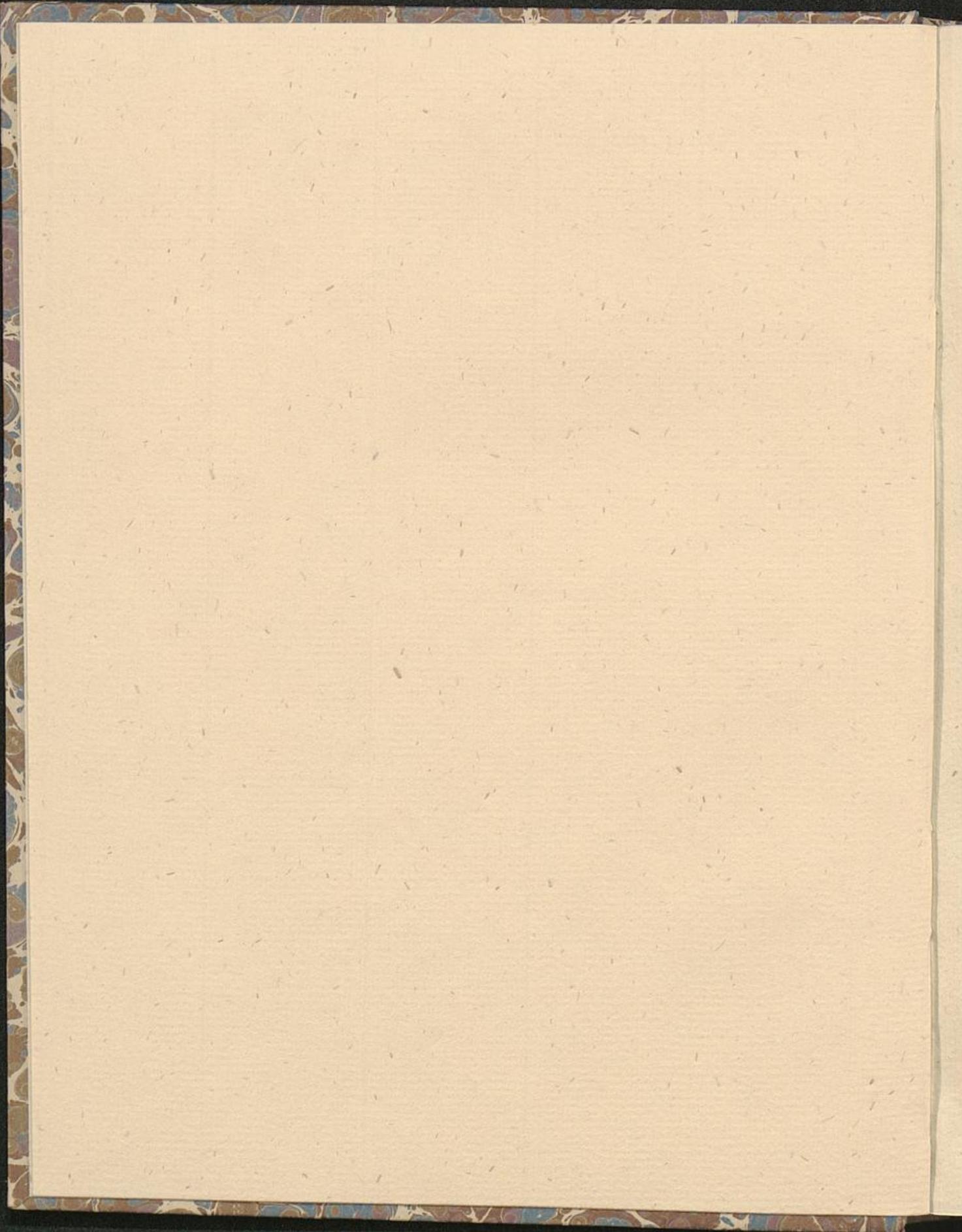
Uuittemberg, 1523

urn:nbn:de:hbz:466:1-31778

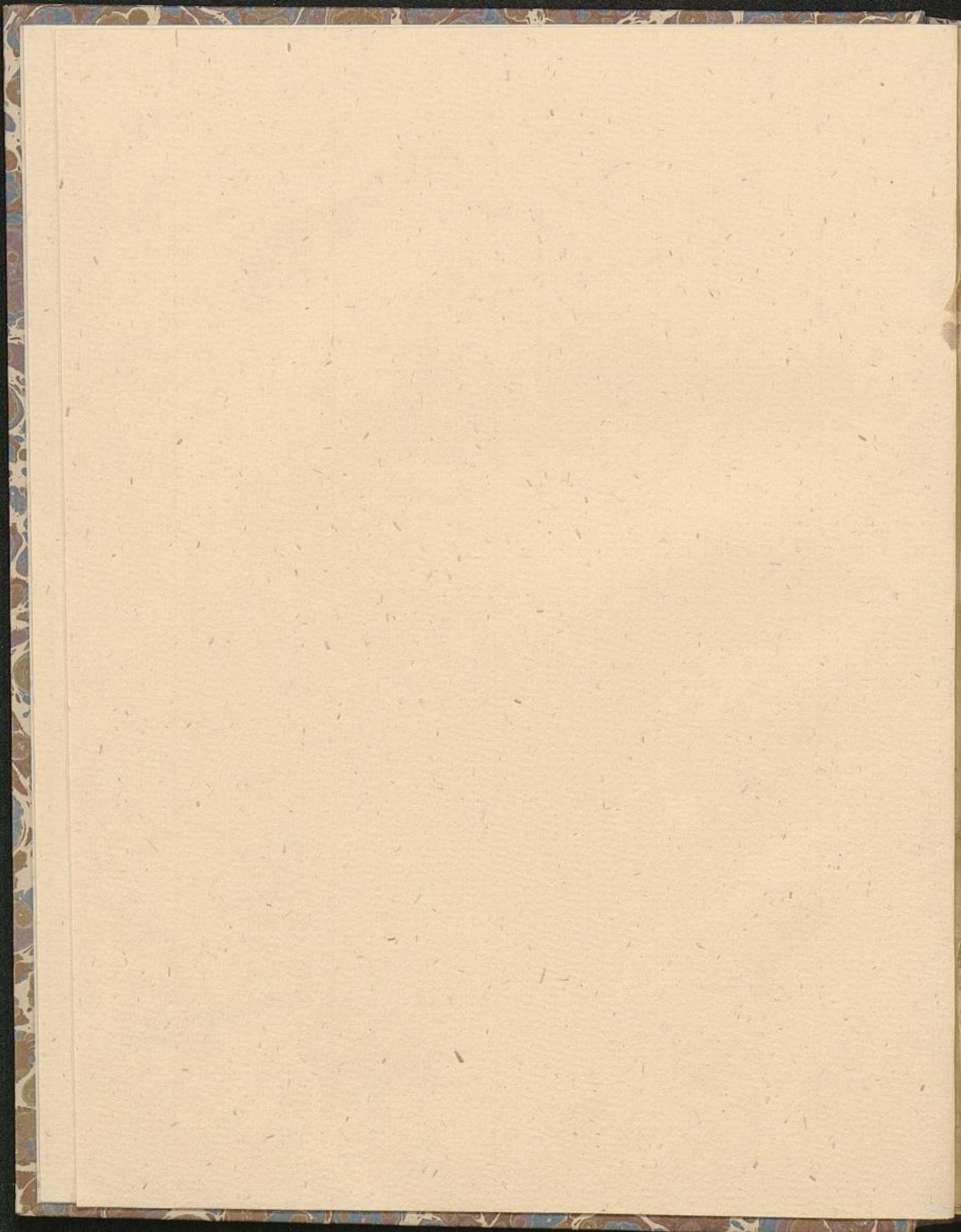


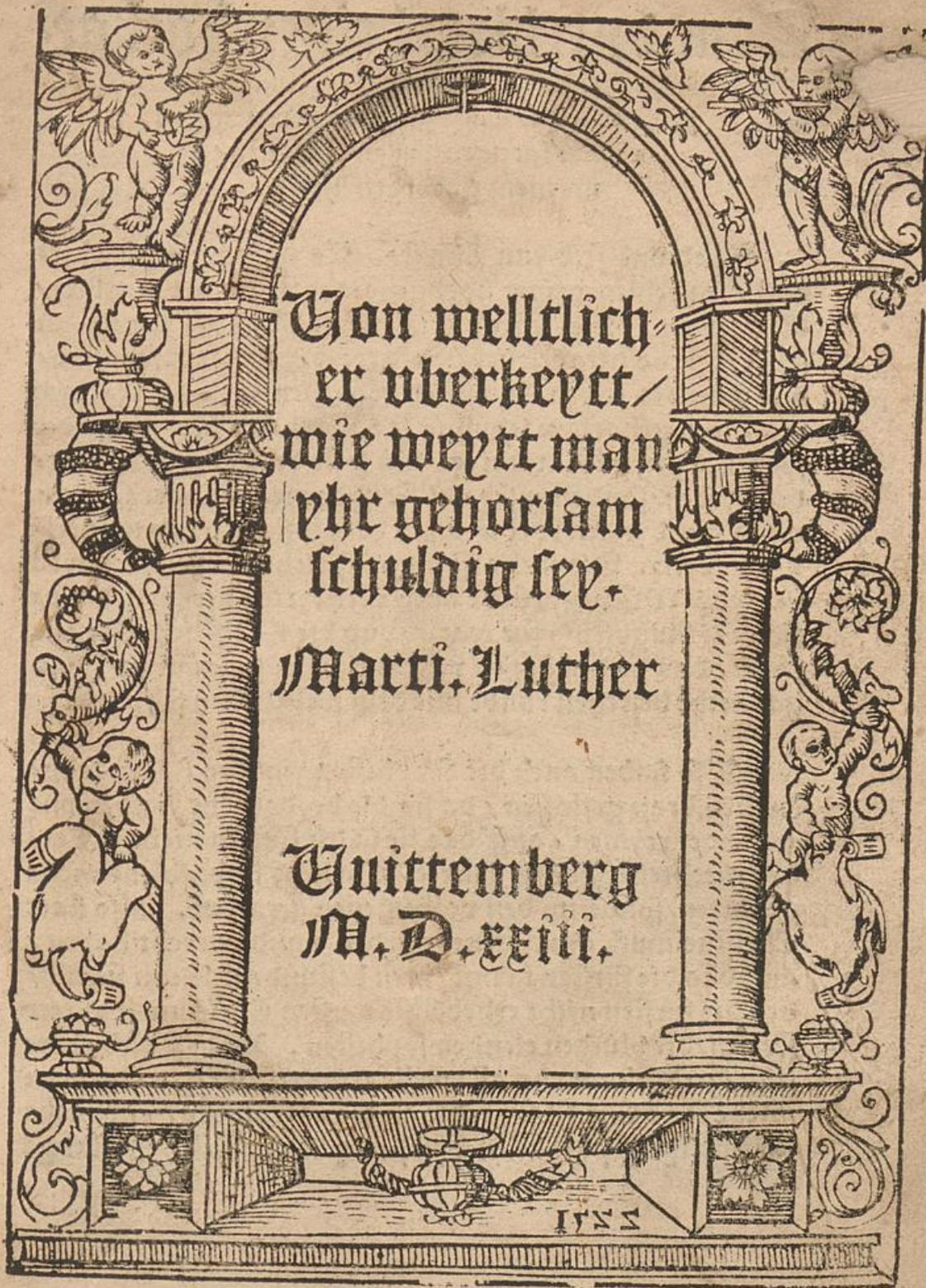
Th 1291











Von weltlich-
er uerkeytt-
wie weytt man-
yhr gehorsam-
schuldig sey.

Marti. Luther

Quittenberg
M. D. xxiii.

1523

Dem durchleuchtigen hochge

pornen fursten vnd herrn / Herr Johans Herzog
zu Sachsen / Landgraff ynn Süringen
vnd Marggraffen zu Meyssen /
meynem gnedigen Herrn.

Gnad vnd frid ynn Christo. Es zwinget mich abermal / Durchleuchtiger hochgeporner furst gnediger Herr / die nott vnd vieler leutt bitten / zuvor **E S G** begird / zu schreyben vñ der weltlichen vberkeyt / vñ yhrem schwerd / wie man des selben Christlich brauchen / vñnd wie weytt man yhm gehorsam schuldig sey. Denn es bewegt sie der spruch Christi Matthei .5. Du solte dem vbel nicht wider streben / sondern sey willferig deynem widder sacher / vñnd wer dyr den rock nympt / dem laß auch den mantel / Vnd Ro. 12. Die rache ist meyn / spricht der Herr / ich will vergeltē / Welche sprüche auch verzeytten der furst Volusian S. Augustino fur warff / vnd die Christliche lere ansacht / das sie den bösen vrlaub gebe böses zu thun / vñnd gar nicht bestehen kunde mit dem weltlichen schwerd.

Also haben auch die Sophisten ynn den hohen schulen sich dran gestossen / da sie die beyde nicht kunden mit eynander reymen / auff das sie ia die fursten nicht zu heysden mechten / habē sie geleret / Christus habe solchs nicht gepotten / sondern den volkommenen geratten. Also hatt Christus must eyn lügner werden vñnd vnrecht haben / auff das die fursten ia mit ehren bestunden. Denn sie kunden die fursten nicht erheben / sie musten Christum eruntter stossen / die blinden elenden sophisten. Vnd ist also yhrer giftiger yrthum ynn alle welt eyngerissen / das yderman solche leere Christi fur redte an die volkomene / vñnd nicht fur nöttige gepott allen Christen gemeyn / hellt / So lange

nügen. Were das schwerd nicht eyn gotlicher stand, solt
er sie heysen abtretten/ syntemal er das volck solle volko-
men machen vnd recht Christlich vnter weysen. Also
das gewis vnd klar gnüg ist/ wie es Gottis will ist, das
weltlich schwerd vnd recht handhaben/ zur straff der bö-
sen vnd zu schutz der frumen.

Auffs ander/ Da wider laut nu mechtiglich/ das Chri-
stus spricht Matt: .5. yhr habt gehört / das den vorigen
gesagt ist/ ein auge vmb ein auge/ ein zaan vmb ein zaan/
Ich aber sage euch/ man solle keynem vbel widderstehen/
sondern so dich ymand auff den rechten baeken streycht /
dem halt auch den andern dar/ Vnd wer mit dyr rechten
will/ das er dyr den roef neme/ dem laß auch den mantel/
dazu / Vnd wer dich eyne meyle zwinget / mit dem gehe
zwo meyle zc. Item Paulus Ro. 12. Meyn liebsten/ schüt-
zet euch nicht selbs/ sondern gebt raum Gottis zorn/ dem
es steht geschrieben/ Die rache ist meyn/ Ich will vergel-
ten/ spricht der herr. Item Matt: .5. Habt lieb ewre feyn-
de/ thutt wol den die euch hassen. Vnd .1. Pet: .2. Lies
mant bezal böses mit bösem/ noch scheltwort mit schelta-
wort zc. Dife vnd der gleychen sprüche lautten yhe hart/
als sollten die Christen ym newen Testament / keyn welt-
lich schwerd haben.

Saher auch die sophisten sagen/ Christus hab Moses
gesetz damit auffgehaben/ vnd machen auß solchen ges-
potten redte fur die volkommenen/ vñ reylen die Christliche
kere vnd stand yñ zwey teyl / Eynen heysen sie den volko-
menen/ dem vrteyl sie solch redte zü/ Den andern den vñ
volkommenen/ dem vrteyl sie die gepott zü/ vnd thun das
selb auß lautterm eygē freuel vnd mutwill/ on allen grund
der schrift/ Vnd sehen nicht/ das Christus an dem selben
ortt seyne leere so harte verpeutt/ das er auch das kleynist
nicht will auffgelöset haben/ vnd verdampft die zur helle/
die yhre feynde nicht lieb habē. Darumb müssen wyre ans

bers dazū reden / das Christus wortt yederman gemeyn
bleyben / er sey volkomen oder unvolkomen / Denn volko-
menheyt vnd unvolkomenheyt stehet nicht ynn wercken /
macht auch keynen sondern eusserlichen standt vnter den
Christen / sondern steht ym hertzen / ym glawben / vñ liebe /
das / wer mehr glawbt vñnd liebt / der ist volkomen / er sey
eusserlich eyn man odder weyb / furst odder baur / münch
odder leye / Denn liebe vñnd glawbe machen keyne secten
noch vnterscheyd eusserlich.

Auffs dritte / Hie müssen wir Adams kinder vnd alle
menschen teylen ynn zwey teyll / die ersten zum reych Got-
tis / die andern zum reych der welt. Die zum reych Gottis
gehören / das sind alle recht glawbigen ynn Christo vnd
vnter Christo / Denn Christus ist der kōnig vnd herr ym
reych Gottis / wie der ander psalm sagt vñnd die ganze
schriff / Vnd er auch darumb kōmen ist / das er das reych
Gottis anfienge vnd ynn der welt auffrichtet / Darumb
spricht er auch fur Pilato / meyn reych ist nit vō der welt /
sondern wer auß der warheyt ist / der hōret meyne stym /
vnd ymer ym Euāgelio / das reych Gottis anzeucht vnd
spricht. Bessert euch das reych Gottis ist erbey kōmen.
Item sucht am ersten das reych Gottis vnd desselben ge-
rechtickeyt. Vnd nennet auch das Euāgelion / eyn Euan-
gelion des reych Gottis / darumb / das es das reych Got-
tis leret / regirt vnd enthellt.

Vñ sihe / dise leute dürffen keyns weltlichen schwerds
noch rechts / Vñ weñ alle welt rechte Christē (dz ist) recht
glawbigen weren / so were keyn furst / kōnig / herr / schwert
noch recht nott odder nütze / Denn wo zū sollts yhn ? die
weyl sie den heyligen geyst ym hertzen haben / der sie leret
vñnd macht / das sie niemant vnrecht thun / yderman lie-
ben / von yderman gerne vnd frōlich vnrecht leyden auch
den todt. Wo eyttel vnrecht leyden vnd eyttel recht thun
ist / da ist keyn zancf / hadder / gericht / richter straff / recht
noch

noch schwerde nott. Darumb ist vnmöglich, das vnter den Christen sollte welleich schwerd vn̄ recht zū schaffen finden / Syntemal sie viel mehr thun von yhn selbs / denn alle recht vnnd lere foddern mügen / Gleych wie Paulus sagt .i. Timo: .i. Dem gerechte ist keyn gesetz geben / sondern den vngerechten.

Warumb das? Darumb / das der gerechte von yhm selbs alles vnd mehr thut denn alle recht foddern. Aber die vngerechten thun nichts rechts / darumb dürffen sie des rechts / das sie lere / zwingen vnd dringen wol zū thun. Eyn güter baum darff keyner leere noch rechts / das er güte frucht trage / sondern seyn natur gibts / das er on alles recht vnd lere tregt / wie seyn art ist. Denn es sollte myr gar eyn nerrischer mensch seyn / der eym apffel baum eyn buch machte voll gesetz vnd rechts / wie er solt epffel vnd nicht dornen tragen / so er dasselb besser von eygener art thut / denn ers mit allen büchern beschreyben vn̄ gepieten kan. Also sind alle Christen durch den geyst vnnd glawben aller ding genaturt / das sie wol vnd recht thun / mehr denn man sie mit allen gesetzen leren kan / vnd dürffen fur sich selbs keyns gesetz noch rechts.

So sprichstu denn / Warumb hat den Gott so viel gesetz geben allen menschen / vn̄ Christus auch viel leret ym Euangelio zū thun? Davon hab ich sonst ynn der postillen vnnd anders wo viel geschriben. Ist auffß kurzist / Spricht Paulus / das gesetz sey vmb der vngerechten willen geben / das ist / das die yhenigen / so nicht Christē sind / durchs gesetz eufferlich von bösen thatten gezwungē werden / wie wyr hören werdē hernach. Tu aber keyn mensch von natur Christen odder si um ist / sondern alzumal sunder vn̄ böse sind / weret yhnen Gott allen durchs gesetz / dz sie eufferlich yhr bossheytt mit wercken nicht thüren nach yhrem muttwillen vben / Dazu gibt S. Paulus dem gesetz noch eyn ampt Ro: .7. vnnd Gal: .2. das es die sund

B

erkennen leret/ damit es den menschen demütigt zur gnad
vnd zum glawben Christi / also thutt auch hie Christus
Matt: .5. da er leret/ man solle dem vbel nicht widerstee-
hen/ da mit er das gesetz verkleeret/ vnd leret/ wie eyn recht
Christen solle vnd müsse geschickt seyn / wie wyr weytter
hören werden .

Auffs vierde/ Zum reych der wellt oder vnter dz gesetz
gehören alle/ die nicht Christē sind/ Den syntemal wenig
glenben vnd das weniger teyl sich hellt nach Christlicher
art/ das es nicht widerstrebe dem vbel / Na das es nicht
selb vbel thue/ hat Gott den selbē/ auffer dem Christlichen
standt vnd Gottis-reych/ eyn ander regiment verschafft/
vnd sie vnter das schwerd geworffen / das / ob sie gleych-
gerne wolten / doch nicht thun kunden yhr bossheyt/ vnd
ob sie es thun/ dz sie es doch nit on furcht/ noch mit fride/
vnd glück thun mügen / gleych wie man eyn wild böse
thier mit keten vnd banden fasset/ das es nit beyssen noch
reyssen kan nach seyner artt / wie wol es gerne wolle/ des
doch eyn zam korre thier nicht bedarff / sondern on keten
vnd band dennocht vnschedlich ist.

Denn wo das nicht were/ Syntemal alle wellt böse vñ
vnter tausent kaum eyn recht Christ ist / würde eyns das
ander fressen/ das niemant kund weyb vñ kind zihen/ sich
neeren vñ Gotte dienē/ da mit die welt wüste würde/ Da-
rumb hats Gott die zwey regiment verordnet / das geyst-
liche / wilchs Christen vnd frum leutt macht durch den
heyligen geyst vnter Christo / vnd das wellliche/ wilchs
den vnchristen vnd bösen weret/ das sie eufferlich müssen
frid halten vnd still seyn on yhren danck. Also deuttet S.
Paulus das welllich schwerd Ro: .13. vñ spricht. Es sey
nicht den gütte/ sondern den bösen werckē zū furchtē. Vñ
Petrus spricht. Es sey zur rach vber die bösen geben .

Wenn nu ymand wolle die wellt nach dem Euange-
liū regirn / vnd alle wellliche rechte vñ schwerd auff heben:

vnd fur geben / sie weren alle getaufft vnd Christen / vnter
wilchen das Euangelio will keyn recht noch schwerd ha-
ben auch nicht nort ist / lieber / radt / was würde der selb
machen? Er würde den wilden bösen thieren die band
vnd ketten aufflösen / das sie yederman zu ryssen vnd zu
byssen / vnd daneben furgebē / es weren feyne zame / Korre-
thierlin / Ich würde es aber an meynen wundē wol fülen /
also würden die bösen vnter dem Christlichen namen der
Euangelischen freyheytt mißbrauchen / yhr büberey trey-
ben vnd sagen / sie seyen Christen vnd keyn gesetz noch
schwerdt vnterworffen / wie izt schon ettlich toben vnd
narren.

Dem selben müst man sagen / Na freylich ist's war / das
Christen vmb yhr selbs willen keynem recht noch schwerd
vnterthan sind / noch seyn bedürffen. Aber sihe zu / vnd
gib die welt zuuor voll rechter Christen / ehe du sie Christ-
lich vñ Euangelisch regirst / das wirstu aber nymer mehr
thun / denn die welt vnd die menge ist vnd bleybt vnchris-
ten / ob sie gleych alle getaufft vñ Christen heysen / Aber
die Christen wonen (wie man spricht) fern von eynans
der / darüb leydet sichs yñ der welt nicht / das eyn Christ-
lich regiment gemeyn werde vber alle welt / ia noch vber
eyn land odder grosse menge / Denn der bösen sind ymer
viel mehr denn der frumen / Darumb eyn ganz land oder
die welt sich vnter winden mitt dem Euangelio zu regies-
ren / das ist eben / als wenn eyn hirt ynn eynen stall zu sa-
men thett / wölff / lewen / addeler / schaff / vnd ließ iglichs
frey vnter dem andern gehen vnd sprech / da weydet euch
vnd seyt frum vnd fridsam vnternander / der stall stehet
offen / weyde habt yhr gnüg / hund vnd keulen dürfft
yhr nicht fürchten. Hie würden die schaff wol frid hall-
ten vnd sich fridlich also lassen weyden vnd regirn / aber
sie würden nicht lange leben / noch keyn thier fur dem an-
dern bleyben.

Sarumb muß man dise beyde regiment mit vleysß seheyn
den vñ beydes bleybe lassen. Wyls das frum macht/ Das
ander das eufferlich frid schaffe vnd bösen wercken weret/
Keyns ist on das ander gnüg yñ der welt/ Denn on Chris-
tus geystlich regiment/ Kan niemant frum werde fur got/
durchs weltlich regiment / Szo gehet Christus regiment
nicht vber alle menschen/ sondern allezeit ist der Christen
am wenigsten vnd sind mitten vnter den vnchristen. Wo
nu weltlich regiment oder gesetz alleyn regirt/ da muß eyt-
tel heuchley seyn / wens auch gleych Gottis gepott selber
weren / Denn on den heyligen geyst ym hertzen/ wirtt nie-
mät recht frum/ er thu wie feyne werck er mag/ Wo aber
das geystlich regiment alleyn regirt vber land vnd leutt/
da wirtt der bosshet derzamm loss vnd raum geben aller
buberey / Denn die gemeyn welt kans nicht an nehmen/
noch verstehen.

Da sibist nu/ wo Christus wortt hyn sehen / die wyr
droben erzelt haben auß Matt: .5. das die Christen sol-
len nicht rechten noch dz weltlich schwerd vnter yhn ha-
ben. Egentlich sagt ers nur seynen lieben Christen / die
nemens auch alleyne an vnd thun auch also/ machē nicht
redte drauß/ wie die sophisten / Sondern sind ym hertzen
also durch den geyst genaturt / das sie niemant vbel thun
vnd von yderman williglich vbel leyden. Wenn nu alle
welt Christen were/ so giengen sie alle dise wortt an vnd
thett also / Nu sie aber vnchristen ist/ gehen sie die wortt
nichts an vñ thutt auch nicht also/ Sondern gehöret vnt-
ter das ander regiment / da man die vnchristen eufferlich
zwingt vnd dringt zum frid vnd zum gütten.

Sarumb hat auch Christus keyn schwerd gefurt/ hatt
auch ym seynem reych keynes eyngesetz / Denn er ist eyn
König vber Christen vnd regirt on gesetz/ allein durch seyn-
en heyligen geyst. Vnd wie wol er das schwerd bestet-
iget/ hatt ers doch nicht braucht/ Denn es dienet nicht zu

seyen reich / da eyttel frimē ynne sind / Daher musse S
nid vergeyten nicht den tempel bawen / darüb das er viel
blütts vergossen vñ das schwerd gefurt hatte / Nicht das
er hette vnrecht dran than / sondern das er nicht kundte
Christus figur seyn / der on schwerd eyn fridsam reich has
ben sollte / Sondern es must Salomon thun / dz heysst auff
Deutsch / Fridrich / odder Fridsam / der eyn fridsam reich
hatte / da mit das recht fridsam reich Christi des rechten
Fridrichen vnd Salomon kundte bedeuert werden . Item
am gangen baw des tempels / höret man nie keyn eyssen /
spricht der text / alles darumb / das Christus on zwang vñ
drang on gesetz vnd schwerd / eyn frey willig volck haben
sollt.

Das meynen die propheten ps .10 9. Seyn volck wer
den seyn die freywilligen. Vnd Isaia .11. Sie werden nit
töden noch schaden auff meynem gangen heyligē berge .
Vnd Isaia .2. Sie werden yhre schwerdter zñ pflüg schas
ren / vnd yhr langzen zñ sicheln machen / vnd wiranemant
widder den andern eyn schwerd auffheben / sich nit mehr
vleyssen zñ streyten zc. Wer diese vnd der gleyche sprüche
wolt so weyt zihen / als Christus name genennet wirt / der
würde die schrift gar verkeren / sondern sie sind gesage al
leyen von den rechten Christen / die thun gewislich vnter
inander also:

Auffs funfft / Hie sprichstu / Weyl denn die Christen
des weltlichen schwerdts noch rechts nichts bedürffen /
warumb spricht denn Paulus Ro: .13. zñ allen Christen /
Alle seelen seyen der gewalt vñ vberkeyte vnterthan .
Vnd S. Petrus. Seyt vnterthan aller menschlicher ord
nung zc. wie droben ergelet ist. Antwortt / igt hab ichs
gesagt / das die Christen vnternander vñ bey sich vnd fur
sich selbs keyns rechten noch schwerds dürffen / Den es ist
yhn keyn nott noch nütz . Aber weyl eyn rechter Christen
auff erden / nicht yhm selbs / sondern seynen nehisten lebt:

vnd dienet / so thut er von artt seyns geystes / auch das
des er nichts bedarff / sondern dz seynem nehisten nutz vñ
nott ist. Tu aber das schwerd eyn groß nodlicher nutz ist
aller wellt / das frid erhalten / sund gestrafft / vñ den bösen
geweret werde / so gibt er sich auff's aller willigst vnter des
schwerdes regiment / gibt schos / ehret die vberkeyt / die
net / hilfft vnd thut alles was er kan / das der gewalt sod
derlich ist / auff das sie ym schwang vñ bey ehre vñ furcht
erhalten werde / wie wol er das fur sich keynes darff / noch
yhm nott ist / Denn er sihet darnach / was andern nutz vñ
güt ist / wie Paulus Ephe: .5. leret.

Gleich wie er auch alle ander werck der liebe thut / der
er nichts bedarff / denn er besucht die francken nit darüb /
das er selb dauon gesund werde. Er speyset niemant / das
er selb der speyße dürffe / also dienet er auch der vberkeyt /
nicht / das er yhr bedürffe / sondern die andern / das sie bes
schützt vnd die bösen nicht erger werden. Denn es gehet
yhm nichts dran abe / vnd schadet yhm solcher dienst nis
chts / vnd bringt doch der welt grossen nutz. Vnd wo ers
nicht thett / so thett nicht als eyn Christ / dazu widder die
liebe / gebe auch den andern eyn böse exēpel / die auch des
gleychen wolten keyne vberkeyt leyden / ob sie wol vnchri
sten weren / Damit denn dem Euangelio eyn schmach en
stunde / als leeret es auffruhr vnd eygensynnige leute
machtet / die niemāt nütze noch zū dienst seyn wolltē / so es
doch eynen Christē zū ydermans knecht macht. Also gab
Christus Matt. 17. den zins grosschen / das er sie nicht er
ger / so ers doch nichts bedurfft.

Also sihestu auch ynn den wortten Christi / droben auß
Matt: .5. angezeygt / das er wol leret / wie die Christen
vnternander keyn weltlich schwerd noch recht haben sol
len. Er verpente aber nicht / das man den dienen vnd vnt
terthan seyn solle / die weltlich schwerd vnd recht haben.
Sondern viel mehr / weyl du seyn nicht darffst noch hab

solte/ soltu den dienen/ die nicht so hoch komē sind als du/
vnd desselben noch dürffen/ Ob du nicht bedarffest / das
man deynen seynd straffe/ so darffs aber dein trancker ne-
hister/ dem sollen helffen/ das er frid habe vnd seynē seynd
gesteuret werde/ wilchs nicht geschehen mag/ die gewalle
vnd vberkeyt werde dann ynn ehren vnd furcht erhalten.
Christus spricht nicht also/ du solte der gewalle nicht die-
nen noch vnterthan seyn / Sondern/ du solte dem vbel nit
widerstreben/ als solte er sagen/ halte du dich also/ das du
alles leydest/ da mit du der gewalle nicht bedürffest/ dz sie
dyr helffe vnd diene/ nutz oder nott sey/ Sondern wider-
umb/ das du yhr helffest/ dienest/ nutz vnd nott seyst. Ich
will dich höher haben vnnnd viel zu edel/ denn das du yhr
bedürffest/ sondern sie soll deyn bedürffen.

Zuffs sechst / So fragistu/ Ob denn auch eyn Christ
müge das weltlich schwerd führen vnd die bösen straffen/
weyl Christus worte so harte vnnnd helle lautten / du solte
dem vbel nicht widerstehen/ das die sophisten haben müs-
ssen eyn radt drauß machen. Antwortt/ du hast izt zwey
stück gehört. Eyns/ das vnter den Christen das schwerd
nicht sein kan/ darumb kanstu es vber vñ vnter den Chri-
sten nicht führen / die seyn nicht bedürffen / darumb muste
mit der frage hynauß/ auff den andern hauffen/ die nicht
Christen sind/ ob du seyn da selbs Christlich brauchen mü-
gest. Da ist das ander stück/ das du dem schwerd zu dies-
nen schuldig bist / vnd foddern solte/ wo mit du kanst/ es
sey mit leyb/ gütt/ ehre/ vnd seele / Senn es ist eyn werck/
des du nichts bedarffest / aber ganz nutz vnnnd nott aller
welt vnd deynem nehisten. Darumb wenn du sthest/ das
am hencfer/ böttel/ richter / herrn / odder furst mangelle/
vnd du dich geschickt fundest/ soltestu dich dazu erbieten
vnnnd darumb warben / auff das iah die nöttige gewalle
nicht veracht vnd matt würde odder vntergienge. Senn
die welt kan vnd mag yhr nicht geratten.

Vrsach. Denn yn dem fall / giengstu eynher ganz ynn
fremb dem dienst vn̄ wercken / das nicht dyr noch deynem
güt oder ehre / sondern nur dem nechsten vn̄ andern nützet /
vnd thettests nicht der meynung / das du dich rechen / oder
böses vmb böses geben woltst / sondern deynem nechsten
zū güte vnd zur haltung schutz vnd frids der andern /
Denn fur dich selbs bleybstu an dem Euangelio vnd hel
tist dich nach Christus wort / das du gern den andern bas
cken streych leydest / den mantel zum rock farē laßest / weñ
es dich vnd deynes sach betreffe. Also gehets denn beydes
feyn mit eynander / das du zū gleych Gottis reych vnd der
welt reych gnüg thuest / eusserlich vn̄ yinnerlich / zū gleych
vbel vnd vnrecht leydest / vn̄ doch vbel vnd vnrecht stras
ffest / zū gleych dem vbel nicht widderstehist / vnd doch
widderstehist / Denn mit dem eynen sihestu auff dich vnd
auff das deyne / mit dem andern auff den nechsten vn̄ auff
das seyne / An dyr vnd an dem deynem helltistu dich nach
dem Euangelio vn̄ leydest vnrecht als eyn rechter Christ
fur dich / An dem andern vn̄ an dem seynem helltistu dich
nach der liebe vnd leydest kein vnrecht / fur deynen nehs
ten / wilchs das Euangelion nicht verpeunt / ia viel mehr
gepeunt am andern ortt.

Auff die weyße haben das schwerd gefüret alle heylig
gen von anfang der welt / Adam mit seynen nachkomen /
Also füret es Abraham / da er Lot seynes bruders son er
redtet vn̄ schlug die vier könige Gen. 14. so er doch ganz
vnd gar eyn Euangelisch man war / Also schlug Samuel
der heylige prophet den könig Agag 1. Reg. 15. Vnd
Elias die propheten Baal 3. Reg. 18. Also habens ge
furt Mose / Josua / die kinder Israel / Samson / David vn̄
alle könige vnd fursten ym allten testamēt. Item Daniel
vnd seyne gesellen / Ananias / Asarias vnd Misael zū Bas
bylonen. Item Joseph ynn Egypten / vnd so furt an.

Ob aber ymand wolt furgeben / das allte Testament
sey auff

sey auff gehalten vñ gelte nicht mehr/darumb kunde man
den Christen solch exempel nicht furtragē. Antwort ich/
das ist nicht also. Denn S. Paulus .i. Cor: .10. spricht/
sie haben die selbige geystliche speyse gessen vñd tranck
getruncken vō dem fels/der Christus ist/wie wyr/das ist/
sie haben eben den selben geyst vñd glawben an Christum
gehabt/den wyr haben/vñ eben so wol Christen gewesen
als wyr/Darumb/woran sie recht than habē/daran thun
alle Christē recht/vō anfang der welt bis ans ende. Den
zeyt vñ euserlicher wandel scheydet nichts vnter den Chri
sten. Auch ist nicht war/das das alte testamēt also auff
gehalten sey/das man es nicht müsse haltē/oder vnrecht
thette/wer es allzumal hielt/wie S. Hierony: vñd viel
mehr gestrauchelt haben/Sondern es ist also auffgehas
ben/das es frey ist/zū thun vñd zū lassen/vñd nicht mehr
nott ist/bey seelen verlust zū halten/wie es dagumal war.

Denn Paulus spricht .i. Cor: .7. Gal: .6. das wider
vorhaut noch beschneytung etwas sey/sondern eyn new
creatur ynn Christo/das ist/es ist nicht sund vorhaut ha
ben/wie die Juden meyneten/so ist auch nicht sund sich
beschneytten/wie die heyde meyneten/sondern beydes frey
vñd gütt/wer es also thutt/das er nicht meyne da durch
frum oder selig zū werden. Also hatt sichs auch mit allen
andern stücken des alten testaments/das nicht vnrecht
ist/wer es lesset/noch vnrecht wer es thutt/sondern alles
frey vñd gütt zū thun vñd zū lassen/Na wo es dem nehis
ten nutz oder nott were zur selickeyt/so weren sie alle nott
zū halten/Den yderman ist schuldig zū thun/was seynem
nehisten nutz vñd nott ist/es sey alle oder new testament/
es sey eyn Judisch odder heydenisch ding/wie Paulus le
ret .i. Cor: .12. Denn die liebe gehet durch alles vñd vber
alles/vñd sibet nur dahyn/was andern nutz vñd nott ist/
fraget nicht darnach/obs alle oder new ist. Also sind die
C

exempel des schwerds auch frey / dz du yhn magist folgen
oder nicht / On wu du siehest / dz deyn nehister bedarff / da
dringet dich die liebe / das zu thun nötelich / das dyr sonst
frey vnd vnnöttig ist zu thun vnd zu lassen. Alleyn das
du da durch nicht gedencst frum odder selig zu werden /
wie die Juden durch yhre werck sich vermassen / sonderm
solchs dem glawben lassist / der dich on werck zur newen
Creatur macht.

Vnd das wyts auch durchs newe testamēt beweyßen /
stehet hie fest Johannes der teuffer / Luce .3. der on zwey
ffel Christum zeugen / zeygen vñ leren muste / das ist / seyne
lere must eytel new testamentisch vñ Euāgelisch sein / als
der Christo sollt eyn recht vollkommen volck zu füren / der
selb bestetiget das ampt der kriegs leutt / vnd spricht / sie
sollen yhn an yhrem solde benügen lassen / Wo es nu vns
christlich were gewesen / das schwerd zu füren / sollte er sie
drumb gestrafft / beyde solt vnd schwerd heysen lassen fa
ren / oder hette sie nicht recht den Christlichen standt geles
ret. Also auch .S. Petrus / da er dem Cornelio act: .10.
predigt von Christo / hies er yhn nicht faren lassenn seyn
ampt / das er doch sollte than haben / wo es dem Cornelio
hynderlich were gewesen an seym Christen stand / Darzu
zuor ehe denn er taufft wart / kompt der heylig geyst auff
yhn. Auch lobet yhn S. Lucas / als eyn frumen man fur
S. peters predigt / vnd thaddelt doch nicht an yhm / das
er der kriegs leutt vnd des heydnischen keyfers heubtman
war. Was nu der heylig geyst an Cornelio hatt lassenn
bleyben / vnd nicht gestrafft / ist billich / das auch wy
nicht straffen vnd bleyben lassen.

Des gleychē exempel gibt auch der Moren heubtman
Eunuchus act: .8. den Philippus der Euangelist bekeret
vnd taufft / vnd lies yhn an seynem ampt bleyben vnd
widder heym ziehen / der doch der kōnygynn ym Moren
land / on schwerd / nicht hatt mügen so eyn gewaltiger

ampt man seyn. Also ist auch gewesen der Landt vogt
ynn Cypern Paulus Sergius act: .13. wilchen. S. Pau-
lus bekeret/ vnd doch Landt vogt vnter vnd vber heyden
bleyben lies. Item so haben viel heylige merterer than/
die den Römischen heydnischen Keysern gehorsam / vnter
yhn ynn freytc zogen / vnd on zweyffel auch leutt erwür-
geten/ vmb frid willen zur halcken/ als man von S. Mo-
ritz/ Achatius/ Gereon / vnd von viel andern vnter dem
Keyser Juliano schreybt.

Vber das/ so ligt da der helle starcke text Sanct Pau-
li Ro: .13. da er spricht/ die gewaltt ist von Gott verord-
net. Item/ die gewaltt reget nicht vergeblich dz schwerd.
Sie ist Gottis dienerynne / dyr zü gütt / eyn racherynne
vber den/ der böses thutt. Lieber sey du nicht so freuel/
das du wolltist sagen/ Eyn Christ müge das nicht füren/
das Gottis eygentlich werck / ordnung vnd creatur ist/
Sonst müstistu auch sagen/ Eyn Christ müste nicht essen
noch trincken/ noch ehelich werden/ denn es auch Gottis
werck vnd ordnung sind. Ist aber Gottis werck vnd
creatur / so ist gütt vnd also gütt / das seyn yederman
Christlich vñ seliglich brauchen kan/ wie Paulus sagt .2.
Timo: .4. Alle Creatur Gottis ist gütt / vnd nichts zü
verwerffen den gלבigen vnd die die warheyt erkennen/
Vnter allen creaturn gottis / mustu yhe nicht alleyn essen
vnd trincken/ kleyder vnd schuch / sondern auch gewaltt
vnd vnterthenickeyt/ schutz vnd straff seyn lassen.

Vnd Sūma Summarū/ Weyl hie S. Paulus sagt/ die
gewaltt sey gottis dieneryn/ muß man sie lassen nit alleys
ne den heyden/ sondernn allen menschen brauchlich seyn/
Was ist gesagt? Sie ist gottis dieneryn/ den so viel/ die
gewaltt ist vō natur der art/ ds man got damit dienē kan?
Tu were es gar vnchristlich geredt/ dz yrgent eyn gottis
dienst were/ den eyn Christē mēsch nit thun solt od müster

C ij

so Gottis dienst niemāt so eben eygent als den Christen /
Vnd auch wol güt vnd nott were / das alle fursten rechte
gütte Christen weren / Den das schwerd vnd die gewalt /
als eyn sonderlicher gottis dienst / gepürt den Christen zū
eygen / fur allen andern auff erden . Darumb solten das
schwerd oder die gewalt schezen / gleych wie den ehlichen
stand oder ackerwerck oder sonst eyn handwerck / die auch
Gott eyngesetzt hatt . Wie nu eyn man kan Gott dienen
ym ehlichen stand / am ackerwerck oder handwerck / dem
andern zū nutz / vñ dienen müste / wenn es seynem nehisten
nott were / also kan er auch ynn der gewalt Gott dienen /
vnd sol drynnen dienen / wo es des nehisten notturfft fodert /
Denn sie sind Gottis diener vnd handwercks leutt /
die das böße straffen vñ das gütte schützen / Soch das es
auch frey sey zū lassen / wo es nit nott were / gleych als eh-
lich werden vñ ackerwerck treybē frey ist / wo es nicht nott
were .

So sprichstu / Warumb hatts denn Christus vnd die
Apostel nicht gefüret ? Antwort / sage myr / warumb hatt
er nicht auch eyn weyb genomen / oder ist ein schuster oder
schneyder worden ? Solle drum eyn stand oder ampt nit
güt seyn / dz Christus selbs nicht getrieben hette / wo wol-
ten alle stende vnd empter blenben / außgenommen das pre-
dig ampt / wilchs er alleyne getrieben hatt ? Christus hat
seyn ampt vnd stand gefüret / damit hatt er keyns andern
stand verworffen . Es stund yhm nicht zū das schwerd zū
füren / Denn er sollte nur das ampt füren / da durch seyn
reych geregirt wirt / vñ eygentlich zū seynem reych dienet /
Tu gehört zū seynem reych nicht / das er ehlich / schuster /
schneyder / ackerman / furst / hencfer oder böttel sey / auch
wider schwerd noch weltlich recht / sondern nur Gottis
wort vñ geyst / damit werden die seynen geregirt ynnwen-
dig / Wilchs ampt er auch darzumal treyb vnd noch ymer
treymbt / gibt ymer geyst vnd Gottis wortt / Vnd ynn dem

ampt müſſen yhm die Apoſtel nach folgen vnd alle geiſtliche regirer / Denn ſie haben an dem geiſtlichen ſchwert dem wortt Gottis / wol ſo viel zů ſchaffen / das ſie ſolch yhr handwerck recht treybe / dz ſie des weltliche ſchwerds wol müſſen müſſig gehen / vnd andern laſſen / die nicht zů predigen haben / Wie wol es yhrem ſtand nichts wider iſt zů brauchen / wie geſagt iſt / Denn eyn iglicher muſſ ſeyns beruffens vnd wercks wartten .

Sarumb ob Chriſtus ſchon nicht das ſchwert gefüret noch geleret hatt / ſo iſts doch gnüg / dz ers nicht verpoten noch auff gehabē / ſondern beſtettiget hatt / gleych wie es gnüg iſt / das er den ehlichen ſtand nicht auffgehoben / ſondern beſtettigt hat / ob er wol keyn weyb genomē noch nichts dauon geleret hatt / Denn er müſte ſich allerdinge beweyſen mit ſochem ſtand vñ werck / die eygentlich nur alleyne zů ſeynem reych dienen / auff dz nicht eyn vrsach vnd nöttigs exempel drauß genommen würde / zů leren vnd zů glerbē / Es kundre gottis reych nit / on ehe vñ ſchwert vnd der gleychen eußerlichs dings beſtehen (Denn Chriſtus exempel dringen von nöten) ſo es doch nur durch Gottis wort vñ geiſt beſtehet . Wilchs Chriſtus eygentlich ampt geweſen iſt vñ ſeyn muſte / als des vberſten Königs yñ dem ſelben reych . Tu aber nicht alle Chriſten das ſelb ampt haben (wie wol ſie es haben mügen) iſts billich / das ſie ſonſt eyn anders eußerlich haben / da mit auch Gott gedienet mag werden .

Auß diſem allen folget nu / wilchs der rechte verſtand ſey der wort Chriſti Matt. .5. yhr ſolt dem vbel nicht wider ſtreben zc. Nemlich der / das eyn Chriſten ſol alſo geſchickt ſeyn / das er alles vbel vñ vnrecht leyde / nicht ſich ſelb reche / auch nicht fur gericht ſich ſchütze / Sondern / dz er aller ding nichts bedürffe der weltlichen gewalt vñ rechts fur ſich ſelbs. Aber fur andere mag vñ ſol er rache / recht / ſchutz vnd hülffe ſuchen / vnd dazu thun wo mit er

mag. Also soll yhm auch die gewalt entweder von yhr
selb/ oder durch anderer anregē/ on sein eygē klage/ suchen
vnd anregen/ helfen vñ schützen/ Wo sie das nicht thut/
soll er sich schinden vnd schenden lassen/ vnd keynem vbel
widderstehen/ wie Christus wortt lauten.

Vnd sey du gewiß/ das diese lere Christi nicht eyn rade
fur die volkomen sey / wie vnser Sophisten lestern vñ lies
gen/ sondern eyn gemeyn strengs gepott fur alle Christen.
Das du wiffest/ wie die alzumal heyde sind vnter Christis
lichem namen / die sich rechnen odder fur gericht vmb yhr
gütt vnd ehre rechten vnd zanken/ Da wirt nicht anders
auß/ das sag ich dyr. Vnd lere dich nicht an die menge/
vnd gemeynen brauch/ Denn es sind wenig Christen auff
erden/ da zweyffel du nicht an / dazü so ist Gottis wortt
ettwas anders denn gemeyner brauch.

Denn hie sibhestu / das Christus nicht das gesetz auff
hebt/ da er spricht/ Ihr habt gehört/ das gesagt ist zu den
vorigen/ Eyn ang vmb eyn ang. Ich aber sage euch/ yhr
solt keynem vbel widderstehen zc. sondern er legt den ver
stand des gesetzes auß/ wie es zuuerstehen sey / Als sollte er
sagen/ yhr Juden meynet/ es sey fur Gott recht vñnd wol
than/ wenn yhr das ewr mit recht widder holet/ vnd ver
lassen euch drauff/ das Mose gesagt hatt/ eyn auge vmb
eyn auge zc. Ich sage euch aber / das solch gesetz Mose
darumb geben hatt/ vber die bösen / die nicht zu Gottes
reych gehören / das sie sich selb nicht rechnen odder ergers
thun/ sondern durch solch euserlich recht gezwungen wer
den böses zu lassen/ das sie doch mit eym euserlichen rechte
vñ regiment verfasset werden/ vnter die gewalt/ Ihr aber
sollt euch so hallten / das yhr solchs rechts nicht dürffet
noch suchet. Denn ob wol die wellliche oberkeytt solch
gesetz muß haben/ darnach sie die vnglewbigen richte/ vñ
auch yhr selbs wol des brauchē mügt/ andere darnach zu
richten / so sollte yhrs doch fur euch vñnd ynn ewr sachen

nicht suchen nach brauchen / denn yhr habt das Hymel
reych / drumb solt yhr das erdreych lassen / wer es auch
nympt.

Sihe/ da sihestu/ wie Christus seyne wort nicht dahyn
deutret/ das er Moses gesetz auffhebe / oder die wellelich
gewalt verpiete/ Sondern er zeucht die seynen erauff/ das
sie fur sich selb der recht brauchen/ sondern den vnglewoß
gen lassen solle/ wilchen sie doch auch mit solchem yhren
recht dienen müge/ weyl da vnchristen sind/ vñ man nies
mant zum Christenthum zwingen kan / Das aber Chris
tus wortt / alloyne anff die seynen gehen / wirtt darauß
klar/ das er hernach sagt/ sie sollen yhre seynde lieben/ vñ
volkomen sein/ wie yhr hymlischer vatter/ Wer aber seyne
seynd liebt vñ volkomen ist / der lesst das gesetz ligen vnd
braucht seyn nicht/ das er eyn ange vmb eyn ange fodere.
Er weret aber den vnchristen auch nicht / die yhr seynd
nicht lieben vñ seyn brauchen wollen / ia er hilfft/ das
solch gesetz die bösen fassen/ damit sie nichts ergers thun.

Szo ist nu (meyn ich) das wortt Christi vereyniget
mit den sprüchen/ die das schwerd eynsetzen/ Vnd das die
meynung die ist/ Schwerd soll keyn Christen fur sich vnd
seyne sache füren noch anruffen/ Sondernn fur eynen an
dern mag vnd soll ers füren vnd anruffen/ damit der böß
heyt gesteuert vnd stumckeyt geschurtz werde/ Gleych wie
der herr auch am selben ortt spricht. Eyn Christen solle
nicht schweeren / sondern seyn wortt soll seyn/ ia ia/ neyn
neyn/ das ist/ fur sich selb vnd auß eygenem willen vñ lust
soll er nit schweeren/ Wenn aber die notte/ nutz vñ selickeyt
oder gottis ehre/ das foddert/ sol er schwerē/ so braucht er
den eym andern zū dienst des verpotten eydes/ gleych wie
er eym andern zū dienst braucht des verpotten schwerds/
gleych wie Christus vñ Paulus offft schworen/ yhre lere vñ
zeugnis den mensche nutzlich vñ glaubwürdig zumachen/

wie man den thut vnd thun mag / ynn den verbundnussen
vnd vertragen 20. dauon ps. 62. spricht. Sie werden ge-
lobt / die bey seynem namen schweeren.

Wie fragistu weytter / ob denn auch die böttel / hencfer /
Juristen / fursprechen vnd was des gefinds ist / Christen
seyn mügen vnd eyn seligen stand haben. Antwort / Wenn
die gewalt vñ das schwerd eyn Gottis dienst ist / wie dro-
ben erweyset ist / So muß auch das alles Gottis dienst
seyn / das der gewalt nott ist / das schwerd zu füren. Es
muß yhe seyn / der die bösen sehet / verklagt / würget vnd
vmbbringt / die guten schützt / entschuldigt / verantworttet
vnd erredtet / Darumb wenn sie es der meynig thun / das
sie nicht sich selb drynnen suchen / sondern nur das recht
vñnd gewalt helffen handhaben / da mit die bösen ge-
zwungen werden / ists yhr on fahr / vñ mügens brauchen /
wie eyn ander eyns andern handwercks / vñnd sich dauon
neeren. Denn / wie gesagt ist / Liebe des nehisten achtet
nicht yhr eygens / sihet auch nicht wie groß oder geringe /
sondern wie nutz vñ nott die werck dem nehisten oder der
gemeyne seyen.

Fragistu / Wie? möcht ich den nicht fur mich selb vñ
fur meyn sach / des schwerds brauchen / der meynung / das
ich nicht da mit das meyne suchte / sondern das das vbel
gestraffe würde? Antwort / Solch wunder ist nicht vn-
möglich / Aber gar seltsam vnd ferlich. Wo der geyst so
reych ist / da mag wol geschehen / Denn so lesen wyr von
Samson Judic. 15. das er sprach. Ich habe yhn than
wie sie myr than haben / so doch da widder sagt Proverb.
24. Sage nicht / Ich will yhm thun / wie er myr than
hatt. Vnd 20. Sprich nicht / Ich will yhm das böse ver-
gellen. Denn Samson war von Gott dartzu erfoddert /
das er die Philistiner plagen solt / vñnd die kinder Israel
erredtē / ob er nu wol vrsach an yhn nam / dz er seyn sache
furwand / so thett ers doch nicht / sich selb zu rechen oder
das seyne

das seyne zu suchē / sondern andern zu dienst vñ zur straff
der Philistiner. Aber dem exempel wirt niemant folgen/
er sey denn eyn rechter Christen vnd voll geysts. Wo die
vernüfft auch so thun will / wirt sie wol fürgebē / sie wolle
nicht das yhre suchen / aber es wirt ym grund falsch seyn /
Denn on gnade ifts nicht möglich / Darumb werde zuvor
wie Samson / so kanstu auch thun wie Samson.

Das Ander Teyl.

Wie weytt sich weltlich
vberkeytt strecke.



Ie kommen wyer zum

heubtstück dises sermons / Denn nach dem
wir gelernet haben / das die weltlich vber-
keytt seyn muß auff erden / vnd wie man der
selben Christlich vñ seliglich brauchen sol-
le / müssen wir nu lernen / wie lang yhr arm vñnd wie fern
yhr hand reych / das sie sich nicht zu weytt strecke / vñnd
Gott ynn seyn reych vñnd regiment greyffe / Vnd das ist
fast nott zu wissen / Den vntreglich vnd grewlich schaden
drauß folget / wo man yhr zu weytt raum gibe / vñnd auch
nicht on schadē ist / wo sie zu enge gespannē ist / hie strafft
sie zu wenig / dort strafft sie zu viel. Wie wol es treglicher
ist / das sie auff diser seyten sundige vnd zu wenig straffe /
Syntemal es allzeyt besser ist / eyn buben leben lassen / den
eyn frumen man tödten / nach dem die welle doch buben
hatt vnd buben muß / der frumen aber wenig hatt.

Auffs erste / Ist zu mercken / das die zwey teyl Adams
Kinder / der eyns ynn Gottis reych vnter Christo / das an-
der ynn der welt reych vnter der vberkeytt ist (wie droben

S

gesaget zweyerley gesetz haben/ Den eyn iglich reich muß
seyne gesetz vnd rechte haben/ vnd on gesetz kein reich
noch regiment bestehen kan/ wie das gnügsam teglich er-
farung gibt. Das weltlich regiment hatt gesetz/ die sich
nicht weytter strecken/ denn vber leyb vnd güte/ vnd was
eufferlich ist auff erden. Denn vber die seele kan vnd will
Gott niemant lassen regirn/ denn sich selbs alleyne. Das
rumb wo weltlich gewaltt sich vermisset/ der seelen gesetz
zū geben/ do greyfft sie Gott ynn seyn regiment/ vnd ver-
furet vñ verderbet nur die seelen/ Das wollen wyr so klar
machen/ das mans greyffen solle/ auff das vnser iunckern
die fürsten vñ bischoffe sehen/ was sie für narren sind/ weiß-
ste die leutt mit yhren gesetzen vñ gepotten zwingen wol-
len/ sonst oder so zū glawben.

Wenn man eyn menschen gesetz auff die seelen legt/
das sie soll glawben sonst oder so / wie der selb mensch für
gibt/ so ist gewislich da nicht Gottis wortt / Ist Gottis
wortt nicht da / so ist vngewis/ obs Got haben will/ Den
was er nicht gepentt/ das kan man nicht gewis seyn/ das
yhm gefalle. Na man ist gewis / das es Gotte nicht ge-
falle/ Denn er will vnsern glawben / bloß vnd lautter als
leyn auff seyn gotlich wortt gegrund haben/ wie er spricht
Matt: .18. Auff diesen fels will ich meyne kirche bauen.
Vnd Job: .10. Meyne schaff hören meyne stym vnd ken-
nen mich/ aber der frembden stym hören sie nicht/ sondern
fliehen von yhn. Darauß folget denn / das weltlich ge-
waltt die seelen zum ewigen todt dringen mit solchem fre-
uel gepott / Denn sie zwinget solchs zū glawben/ als das
recht vnd gewis Gott gefellig sey/ vnd ist doch vngewis/
ia gewis das missellet / weyl kein klar Gottis wortt da
ist/ Denn wer das für recht glawbt/ das vnrecht oder vn-
gewis ist/ der verleucktet die warheyt/ die Gott selber ist/
vnd glawbt an die lügen vnd yhrthum/ helt das für recht
das vnrecht ist.

Sarumb ist's gar vberauff eyn nerricht ding / wenn sie
gepieten / man solle der Kirchen / den Vetern / Concilien /
glauben / ob gleych keyn Gottis wortt da sey / Teuffells
Apostel gepieten solchs / vnnnd nicht vie kirche / Denn die
kirche gepeutt nichts / sie wisse denn gewis / das Gottis
wort sey / wie S. Petrus sagt. Wer da redet / der rede / als
gottis wort. Sie werden aber gar lange nicht beweyssen /
das der Concilien setze / Gottis wort sind. Viel nerrichter
ist's aber / wenn man sagt / die Könige vnd fursten vnd die
menge glauben also. Lieber wyr sind nicht getaufft auff
Könige / fursten noch auff die menge / sondern auff Christu
vnd Gott selber. Wyr heysen auch nicht / Könige / fursten
oder menge / wyr heysen Christen. Der seelen soll vn̄ kan
niemandt gepieten / er wisse denn yhr den weg zu weysen
gen Hymel / Das kan aber keyn mensch thun / sondern Got
alleyn. Sarumb ynn den sachen / die der seelen selickeyt
betreffen / soll nichts denn Gottis wort geleret vnd anges
nomen werden.

Item / wenn sie gleych grob narren sind / so müs
ssen sie iah das bekennen / das sie keyn gewalt vber die
seelen haben. Denn es kan yhe keyn mensch eyn seele töd
ten odder lebendig machen / gen Hymel odder helle furen /
vnnnd ob sie vnns des nicht glauben wollten / wirtt yhe
Christus das starck gnüg zeugen / da er spricht Matthei
am zehenden. Fürcht euch nicht für denen / die den leyb
tödtet / vnd darnach nichts haben / das sie thun / fürcht
aber denen / der nach dem er den leyb tödtet / macht hatt
ynn die helle zuverdammnen. Ich meyne yhe / das sie klar
gnüg die seele auß aller menschen hand genomen / vnd als
leyne vnter Gottis gewalt gestellet sey. Tu sage myr /
Wie viel wize muß der kopff wol haben / der an den ortt
gepott legt / da er gar keyn gewalt hatt? Wer wollt den
nicht für vn̄synnig halltenn / der dem mond gepötte / er
solt scheynen wen er wolte? Wie feyn würd sichs reymen /

wenn die zu Leyptzick vns zu Wittemberg / oder widder
umb/wyr zu Wittemberg denen zu Leyptzick wollten ges
pott aufflegen / man würde gewißlich nyße wortz den ges
pietern zu danck schencken / das sie das hyrn segten vnn
den schnuppen büßeten. Noch faren izt vnser Keyser vñ
klüge fürsten also / vnn lassen sich Bapst / Bischoff vnd
Sophisten dahyn füren / ein blind den andern / das sie yhr
ren vnterhanen gepieten zu glauben / on Gottis wortt /
wie sie es gütt dunckt / vnn wollen dennoch Christliche
fürsten heysßen / da Gott für sey.

Vber das / mag mans auch dabey greysen / das eyn ig
lich gewalt / soll vnd mag nur da handelln / da sie / sehen /
erkennen / richten / vrteylen / wandeln vñ endern kan. Den
was were myr das für eyn richter / der blindt hyn richten
wollt / die sachen / die er widder höret noch sihet ? Tu sas
ge myr / wie kan die hertzen sehen / erkennen / richten / vrtey
len vnd erdern / eyn mensch ? Denn solchs ist alleyn Gott
für behalten / wie ps. 7. sagt. Gott forschet hertzen vnn
nieren. Item / Der herr ist richter vber die leut. Vnd act.
am .10. Gott ist eyn hertzkundiger. Vnd Jeremias am .1.
Böß vñ vnerforschlich ist menschlichs hertz / Wer mag
erforschen ? Ich der herr / der die hertze vñ nieren forschet.
Eyn gericht soll vnd muß gar gewiß seyn / wenn es vrtey
len soll / vnd alles am hellen liecht haben. Aber der seelen
gedancken vnd synnen / können niemant denn Gott offins
bar seyn. Darumb es vmb sonst vnn vnmüglich ist / ye
mant zu gepieten oder zu zwingen mit gewalt / sonst oder
so zu glauben. Es gehört eyn ander griff dazu / Die ge
walt thutts nicht. Vnd mich wundert der grossen nar
ren / Syntemal sie selb allesampt sagen. De occultis non
iudicat Ecclesia. Die kirche richtet nicht heymlich sache.
Szo denn die kirche yhr geystlich regiment nur offentlich
ding regirt / Wes vntersteht sich den die vnsynnige wellt

liche gewalle / solch heymlich / geystlich / verporgen ding /
als der glawb ist / zů richten vnd meystern :

Auch so ligt eym iglichen seyne eygen fahr dran / wie
er glewbt / vnd muß für sich selv sehen / dz er recht glewbe.
Denn so wenig als eyn ander für mich ynn die helle odder
Hymel faren kan / so wenig kan er auch für mich glewben
oder nicht glewben / vnd so wenig er myr kan Hymel oder
hell / auff odder zů schliessen / so wenig kan er mich zum
glawben oder vnglawben treyben. Weyl es denn eym ig-
lichen auff seyn gewissen ligt / wie er glewbt odder nicht
glewbt / vnd damit der weltlichen gewalle keyn abbruch
geschicht / sol sie auch zů friden seyn / vñ yhrs dings wart-
ten / vnd lassen glewben sonst oder so / wie man kan vnd
will / vnd niemant mit gewalle dringen. Denn es ist eyn
frey werck vmb den glawben / dartzu man niemant kan
zwingen. Na es ist eyn gottlich werck ym geyst / schweyg
denn / das es eufferliche gewalle solle erzwingen vnd scha-
ffen. Da her ist der gemeyne spruch genomen / den Augu-
stinus auch hatt. Zum glawben kan vnd soll man nie-
mants zwingen .

Dazu sehen die blinden elenden leutt nicht / wie gar
vergeblich vñ vnmüglich ding sie für nehmen. Senn wie
hart sie gepieten / vnd wie fast sie toben / so kunden sie die
leutt yhe nicht weytter dringē / den das sie mit dem mund
vñ mit der hand yhn folgen / das hertz mügen sie ia nicht
zwingen / sollten sie sich zů reyssen. Den war ist dz sprich-
wort / Gedancken sind zoll frey. Was ist's den nu / das sie
die leutt wollen zwingen zů glewben ym hertzen / vñ sehen
das vnmöglich ist : treyben damit die schwachē gewissen
mit gewalt / zů liegen / zunerleucken / vnd anders sagen /
denn sie es ym hertzen hallten / vnd beladen sich selv also
mit grewlichen frembden sunden / Den alle die lügen vnd
falsch bzkenntnis / die solch schwach gewissen thun / gehen
ober den / der sie erzwinget . Es were yhe viel leychter / ob

gleich yhr vnterthan yrreten / das sie sie schlecht yrren kiesen / denn das sie sie zur lügen vnd anders zu sagen / dringen / wenn sie ym hertzen haben / Auch nicht recht ist / das man bößes mit ergerm weren will.

Aber wollten wissen / warumb Gott verhenget / das die weltliche fursten also greulich müssen anlauffen ? Ich will dyrs sagen. Gott hatt sie ynn verkereten synn geben / vnd will eyn ende mit yhn machen / gleych wie mit den geystlichen iunckern. Den meyn vngnedige herrn / Papst vnd Bischoffe / sollten bischoffe seyn / vnd Gottis worte predigen / das lassen sie / vñ sind weltliche fursten worden / vnd regirn mit gesezen / die nur leyb vnd gütt betreffen / Seyn haben sie es vmbkeret / yinnerlich solten sie regirn die seelen durch Gottis worte / so regirn sie außwendig schlösser / steht / land vnd leutt / vnd martern die seelen mit vnseglicher mörderey. Also auch die weltliche herrn / solten land vnd leutt regieren eußerlich / das lassen sie / Sie kunden nicht mehr / denn schinden vnd schaben / eyn zoll auff den andern / eyn zeyße vber die andern setzen / da eyn bern / hie eyn wolff auß lassen / Dazu kein recht trew noch warheytt bey yhn lassen funden werden / vñ handelln das reußer vnd buben zu viel were / vnd yhr weltlich regiment ist so tieff darnyder ligt / als der geystlichen Tyrannen regiment. Darumb verkeret Gott yhren synn auch / das sie zu faren widder synnisch / vnd wollen geystlich vber seelen regirn / gleych wie yhene wollen weltlich regirn / auff das sie ia getrost auff sich laden frembd sund / Gottis vñ aller mensche haß / biß sie zu scheyttern gehen / mit bischoffen / pfaffen vnd münchen / eyn bube mit dem andern / vñ darnach des alles dem Euangelio schuld geben / vnd an stad yhrer beycht / Gott lestern / vnd sagen / vnser predigt hab solchs zugericht / wilchs yhr verkerete bößheytt verdienet hatt / vñ noch verdienet on vnterlaß / wie die Römer auch

theten / da sie verstorret wurden. Sihe / da hastu den radt
Gottis / vber die grossen hanßen. Aber sie sollens nicht
glauben / auff das solcher ernstler radt Gottis nicht ver-
hyndert werde durch yhre biffze.

So sprichstu / hatt doch Paulus Kor. .13. gesagt. Eyn-
igliche seele solle der gewalt vnd vberkeyt vnterthan seyn.
Vnd Petrus spricht. Wir sollen aller menschlicher ord-
nung vnterthan seyn. Antwortt. Da komostu recht /
Denn die spruch dienen fur mich / Sanct Paulus redet
von der vberkeytt vnd gewalt. Tu hastu izt gehoret /
Das vber seele niemandt kan gewalt haben denn Gott.
So muß yhe Sanct Paulus von keynem gehorsam sagen
künden / denn da die gewalt seyn kan. Dar auß folget /
das er redet nicht von glauben / das weltliche gewalt
nicht solle haben den glauben zu gepieten / sondern von
eufferlichen guttern / die selben zu ordenen vnd zu regirn
auff erden. Das geben auch seyne wortt deutlich vnd
klar / da er beyde der gewalt vnd gehorsam das zill steckt
vnd spricht. Gebt yderman das seyne / Schos / des der
schos / zoll / des der zoll / ehre / des die ehre / furcht / des
die furcht ist. Sihe da / weltlich gehorsam vnd gewalt
gehet nur vber schos / zoll / ehre / furcht eufferlich. Item
da er spricht. Die gewalt ist nicht zu fürchten den güt-
ten / sondern den bößen wercken / beschreufft er ab r die
gewalt / das sie nicht glauben odder Gottis wortt / son-
dern böße werck meystern soll.

Das will auch Sanct Peter / da er spricht. Mensche-
licher ordnung. Nun kan yhe menschlich ordnung sich
nicht strecken ynn den hymel vnd vber die seele / sondern
nur auff erden auff den eufferlichen wandel der menschen
vnternander / da menschen sehenn / erkennen / richtenn /
vrteylen / straffen vnd erredten kundenn.

Das alles hat auch Christus selbs feyn vnterscheydē vnd
kurtz gefasset/ da er spricht Matt: .22. Gebt dem Keyser
was des Keyfers ist/ vnd Gott was Gottis ist. Wenn nu
Keyserlich gewalt sich stretchete ynn Gottis reych vnd ge-
wallt/ vnd nicht eyn sonders were/ sollte ers nicht also vnt-
terscheyden haben / Denn wie gesagt ist/ die seele ist nicht
vnter Keyfers gewalt/ Er kan sie wider leren noch füren/
widder tödten noch lebendig mache/ widder binden noch
lösen/ widder richten noch vrteylen/ widder halten noch
lassen/ wilchs doch feyn müste/ wo er gewalt hett vber sie
zū gepieten vñ gesetz zū legen/ Sondern vber leyb/ güt vñ
ehre/ hat er wol solchs zū thun/ Denn solchs ist vnter seys-
ner gewalt.

Das alles hatt auch David lange zuvor mit eym kurtz-
zen feynen spruch verfasst/ da er spricht ps. 113. Den Hymel
hatt er des Hymels herrn geben/ Aber die erden hat er
den menschen kindern geben/ das ist / Was auff erden ist
vnd zum zeytlichen yrdenschen reych gehört/ da hatt eyn
mensch wol gewalt von Gott/ Aber was zum hymel vnd
zum ewigen reych gehört / das ist alleyn vnter dem Hymel-
lichen herrn. Auch hatt das Mose nicht vergessen/ da er
spricht Gen. 1. Gott sprach/ Lass vns mensche machen/
die vber die thier auff erdē/ vber die fisch ym wasser/ vber
die vögel yñ der lufft/ regiren/ da ist nur eusserlich regimēt
den menschen zū geeygent. Vnd summa/ ist das die meyn-
ung / Wie .S. Petrus spricht Act: .4. Man muß Gott
mehr gehorchen denn den menschen / Da mit er yhe auch
klerlich/ der weltliche gewalt eyn zill steckt/ Den wo man
alles müst halten/ was weltlich gewalt wollte / so were
es vmb sonst gesagt/ Man muß Gott mehr gehorchē denn
den menschen.

Wenn nu deyn furst oder weltlicher herr dyr gepentt/
mit dem Papst zū halten/ sonst oder so zū glegen/ oder
gepentt dyr bücher von dyr zū thun/ sollten also sagen/ Es
gepür

pürtt Lucifer nicht neben Gott zu sitzen. Lieber Herr /
ich bym euch schuldig zu gehorchen mit leyb vnd gütt/
gepietet myr nach ewr gewalt maß / auff erden / so will ich
folgen. Heysst yhr aber mich gleroben vnd bücher von
myr thun / so will ich nicht gehorchen. Denn da seytt yhr
eyn Tyrann / vnd greyfft zu hoch / gepietet / da yhr widder
recht noch macht. Habt 2c. Nympt er dyr drüber deyn
gütt / vnd straffe solchen ungehorsam / selig bistu / vnd
dancf Gott / das du würdig bist vmb gotlichs worts wil-
len zu leyden / laß yhn nur toben den narren / Er wirtt sey-
nen richter wol finden. Denn ich sage dyr / wo du yhm
nicht widersprichst / vnd gibst yhm raum / das er dyr den
glauben odder die bücher nympt / so hastu warlich Gott
verleucktet.

Als / das ich des eyn Exempel gebe / Inn Meyssen
Beyern vnd ynn der Marck / vnd andern ortten haben
die Tyrannen eyn gepott lassen auß gehen / Man solle die
newe Testament yn die empter hyn vnd her vberantwort-
ten. Sie sollen yhr vnterthan also thun / Nicht eyn blett
lin / nicht eyn buchstaben sollen sie vberantwortten / bey
verlust yhrer selickeytt. Denn wer es thutt / der vbergibt
Christum dem Herodes ynn die hende / Denn sie handelln
als Christmörder / wie Herodes. Sondern das sollen sie
leyden / ob man yhn durch die heusser lauffen vnd nemen
heysst mit gewalt / es sey bücher odder gütter / Srenel soll
man nicht widderstehen / sondern leyden / Man soll yhn
aber nicht billichen / noch dazzu dienen / oder folgen / oder
gehorsamen / mit eym fustritt oder mit eynem finger. Denn
solch Tyrannen handelln wie weltlich fursten sollen / Es
sind weltliche fursten / Die welt aber ist Gottis feyndt /
darumb müssen sie auch thun was Gott widder / der wele-
eben ist / das sie ia nicht ehrlöß werden / sondern weltliche
fursten bleyben. Darumb laß dichs nicht wundern / ob
E

sie wider das Euangelion toben vnd narren / Sie müssen
yhem tittel vnd namen gnüg thun .

Vnd solt wissen / das von anbegynn der welt gar eyn
selzam vogel ist vmb eyn klügen fursten / noch viel selzamer
vmb eyn frumen fursten . Sie sind gemeyniglich die
grösten narren / odder die ergiften buben auff erden / dar
vmb man sich allzeyt bey yhn / des ergiften versehen vnd
wenig güts von yhn gewartten muß / sonderlich ynn got
lichen sachen / die der seelen heyl belangen / Denn es sind
gottis stockmeyster vnd hencker / vnd seyn gotlichen zorn
gebraucht yhr / zü straffen die bösen vnd eusserlichen fride
zü halten . Es ist eyn grosser herr vnser Gott / Darumb
muß er auch solch edelle / hochgeporne / reychen hencker vn
böttel haben / vnnd will / das sie reychthum / ehre vnnd
fürcht von yederman die geusse vnd die menge haben sol
len . Es gefelt seynem gottlichen willen / das wyr seyne
hencker / gnedige herrn heysen / yhn zü fussen fallen vnd
mitt aller demüth vnterthan seyen / so fern sie yhr handt
werck nicht zü weyt strecken / das sie hirtten auß hencker
werden wollen . Geredt nu eyn furst / das er klüg / frum
odder eyn Christen ist / das ist der grossen wunder eyns /
vnd das aller thenrist zeychen gotlicher gnaden vber das
selb landt . Denn nach gemeynem laufft gehet es nach
dem spruch Isaia am .3. Ich will yhn kinder zü fursten
geben vnd mauffen sollen yhr herrn seyn . Vnd Osee .13.
Ich will dyr eyn könig auß zorn geben vn mit vngnaden
widder nemen . Sie welt ist zü böse vnd nicht werd / das
sie viel klüger vn frumer fursten haben solt / froesch müssen
forck haben .

So sprichstu abermal / Ya welltlich gewalt zwingt
nit zü glauben / sondern weret nur eusserlich / das man die
wurt mit falscher lere nicht verführe / wie kundt man sonst
den ketzern weren ? Antwortt . Das sollen die Bischoff

thun / den ist solch ampt befolhen vnnnd nicht den fursten.
Denn kezerrey kan man nymer mehr mitt gewallt weren.
Es gehort eyn ander griff dartzu / vnnnd ist hie eyn ander
freyt vnnnd handel denn mit dem schwerd. Gottis wort
soll hie freyten / wenns das nicht außricht / so wirtts
wol vnaufgericht bleyben von weltlicher gewallt / ob
sie gleych die wellt mit blutt füllet. Kezerrey ist eyn geyst-
lich ding / das kan man mitt keynem eyssen hawen / mitt
keynem feur verbrennen / mitt keynem wasser extrencen.
Es ist aber alleyn das Gottis wort da / das thutts / wie
Paulus sagt .2. Cor. 10. Unser waffen sind nicht fleysch-
lich / sondern mechtig ynn Gott / zu verstdren allen rade
vnnnd höhe / so sich widder Gottis erkentnis aufflehenet /
vnd nemen gefangen allen synn vnter den dienst Christi.

Dartzu ist keyn grösser stercke des glawbens vnnnd
der kezerrey / denn wo man on Gottis wortt mitt blosser
gewallt da widder handelt. Denn mann hellts darfur
gewislich / das solche gewallt nicht rechte sach hatt /
vnnnd widder recht handele / weyl sie on Gottis wortt fe-
ret / vnnnd sich sonst nicht denn mitt blosser gewallt zu
behelffen weys / wie die vnuernunfftigen thiere thun.
Denn mann auch ynn weltlichen sachen nicht kan mitt
gewallt faren / es sey denn das vnrecht zuvor mitt recht
uberwunden. Wie viel vnmüglicher ifts / ynn diesen
hohen geystlichen sachen / mitt gewallt on recht vnnnd
Gottis wortt handeln. Darumb sihe / wie feyne klüge
iunckern myr das sind. Sie wollen kezerrey vertreyben /
vnnnd greyssen nicht an / denn da mit sie den widderpartt
nur stercken / sich selb verdecktig vnnnd yhene rechtfertig
machenn. Lieber willen kezerrey vertreyben / so mustu
den griff treffen / das du sie fur allen dingen auß dem her-
zen reyssest / vnnnd grundelich mit willen abwendest / das
wirft du mitt gewallt nicht enden / sondern nur stercken.

Was hilfft dichs denn / so du Ketzerey yn dem Hertzgen sterckest / vn̄ nur außwendig auff der zungen schwachist / vnd zu liegen dringest: Gottis wortt aber / das erleucht die Hertzgen / vnn̄ damit fallen denn von yhn selb alle Ketzerey vnd yrthum auß dem Hertzgen.

Von solchem verstören der Ketzerey / hatt der prophet Isaias verkündigt am .ii. vnd gesagt. Er wirt die erden schlahen mit der rütten seyns munds / vnd den gottlosen tödten mit dem geyst seyner lippen. Da sihestu / dz durch den mundt außgerichtet wirt / so der gottlose soll getödet vnd bekeret werden. Summa Summarum / Solche fursten vnn̄ tyrannen wissen nicht / das widder Ketzerey streyttē / sey wider den teuffel streyten / der die Hertzgen mit yrthum besitzet / Wie Paulus spricht Ephe: .6. Wir haben nicht mit fleysch vnd blütt zu streyten / sondern mit der geystlichen bößheyt mit den fursten die diße finsternis regirn. Darumb so lange man nicht den teuffel abstoffe vnd von den Hertzgen iagt / so ist yhn eben / wenn ich mit schwerd odder feur seyne gefessz vmbbringe / als wenn ich mit eym strohalm widder den blitz stritte. Das hatt alles reychlich Job am .41. bezeugt / da er sagt. Wie der tenffel eyssen wie stro achte / vn̄ keyne gewalt auff erden fürchte. Man sihet es auch wol ynn der erfahrung. Denn ob man gleych alle Juden vnn̄ Ketzerey mit gewalt verbrennet / so ist vnn̄ wirt doch keyner da durch vberwunden noch bekeret.

Doch solche welle sol solche fursten habē / das yhe keyn teyl seyns ampts wartte. Die Bischoff sollen das wortt Gottis lassen ligen / vnn̄ die seelen nicht da mit regirn / sondern sollen den weltlichen fursten befelhen / das die selben mit dem schwerdt da selbs regirn. Widderumb / die weltliche fursten sollen / wucher / raub / ehbruch / mord / vn̄ ander böße werck lassen gehen vn̄ selbs treyben / darnach die Bischoffe lassen mit bann brieffen straffen / vnn̄ also

den schwach feyn umbkeren. Mit eyßen die seelen vnd Wit
brieffen den leyb regirn. Das weltlich fursten geystlich /
vnd geystliche fursten weltlich regirn. Was hatt der
teuffel sonst zu schaffen auff erden / den das er mit seynem
volck also gauckele vnd fasnacht spiel treybe? Das sind
vnßere Christliche fursten / die den glawben verteydingen
vnd den Türcken fressen. Na freylich feyne gesellen / auff
die wol zu vertrauen ist / sie werde mit solcher feyner klüg
heyt etwas aufrichtē / nemlich / das sie den halß stürzen /
vnd land vnd leutt ynn iamer vnd noth bringen.

Ich wollt aber den verblendten leutten gar trewlich
radtē / dz sie sich fursehen / fur eynem kleynkleynen sprüch
lin / der ym .106. psalm steht. *Effundie contemptū super
principes.* Ich schwere euch bey Gott / werdet yhrs versee
hen / das diß kleyne sprüchlin vber euch ynn den schwanck
kompt / so seytt yhr verloren / wenn auch ewer iglicher so
mechtig als der Türck were / vnd wirtt euch ewer schnau
ben vnd toben nichts helffen. Es ist schon eyn groß teyl
angangen. Denn gar wenig fursten sind / die man nicht
fur narren odder buben hellē / das macht sie beweyßen sich
auch also / vnd der gemeyn man wirtt verstendig / vnd der
fursten plage (die Gott contemptum heysst) geweltiglich
da her gehet / vnter dem poffel vnd gemeynem man / vnd
sorge / yhm werde nicht zu weren seyn / die fursten stellen
sich denn furstlich / vnd fahen widder an mit vernunfft
vñ seuberlich zu regirn. Man wirt nicht / man kan nicht /
man will nicht / ewer tyranny vnd mutwillen die lenge
leyden. Lieben fursten vnd herrn / da wisset euch nach zu
richten / Gott wills nicht lenger haben. Es ist izt nicht
mehr eyn welt / wie vorgeyten / da yhr die leutt wie das
wild iaget vnd triebetet. Darumb lasse ewer freuel vnd
gewalt / vnd dencke / das yhr mit recht handelt vnd lasse
Gottis wort seynen gang haben / den es doch haben will /
muß vnd soll / vnd yhrs nicht weren werdet. Ist kezerrey /
L ij

da die vberwinde man / wie sich gepürt / mit Gottis
wort. Werdet yhr aber viel schwerd zuckens treyben / so
seheth zu das nicht eyner kome / der es euch heysse eynsteckē
nicht ynn gotts namen.

Wöchstu aber sprechen / Weyl den nu vnter den Chris-
sten keyn weltlich schwerd seyn soll / wie will man sie den
eufferlich regiern? Es muß yhe vberkeyt auch vnter den
Christen bleyben. Antwort. Vnter den Christen soll vnd
kan keyn vberkeyt seyn / Sondern ein iglicher ist zu gleych
dem andern vnterthan / wie Paulus sagt Ro: 12. Eyn ig-
licher soll den andern seynen vbersten halten. Vñ Petrus
.1. Pet: .5. Seyt allesampt vnternander vnterthan. Das
will auch Christus Luce .14. Wenn du zur hochzeyt gela-
den wirst / so setze dich aller vnterst an. Es ist vnter den
Christen keyn vberster / den nur Christus selber vñ alleyn.
Vñ was kan da fur vberkeyt seyn / da sie alle gleych sind /
vnd eynerley / recht / macht / gut vñ ehre habē? dazu key-
ner begerd des andern vberster zu seyn / sondernn iglicher
will des andern vnterster seyn / kund man doch / wo solch
leutt sind / keyn vberkeyt auffrichten / ob mans gerne thun
wolt / weyl es die artt vnd natur nicht leydet / vbersten ha-
ben / da keyner vberster seyn will noch kan. Wo aber nicht
solch leutt sind / da sind auch nicht rechte Christen.

Was sind denn die priester vnd Bischoffe? Antwort.
Yhr regiment ist nicht eyn vberkeyt odder gewalt / son-
dern eyn dienst vñ ampt / Den sie nicht höher noch besser
fur andern Christen sind. Darumb sollen sie auch keyn
gesetz noch gepott vber andere legenn / on der selben will
vnd vrlawb / sondernn yhr regirn ist nicht anders / denn
Gottis wort treyben / damit die Christen füren vnd kezer-
rey vberwinden. Denn wie gesagt ist / die Christen kan
man mit nichten / on alleyn mit Gottis wort regirn. Den
Christen müssen ym glawben regiirt werden / nicht mit
eufferlichen wercken. Glawbe kan aber durch keyn mens

sehen wortt / sondern nur durch Gottis wortt komen.
Wie Paulus sagt Ro: .10. Der glawb kompt durchs Hö-
ren / das Hören aber kompt durchs wortt Gottis. Welche
nun nicht gleuben / die sind nicht Christen / die gehören
auch nicht vnter Christus reych / sondern vnter das welt-
liche reych / das man sie mit dem schwerd vñ enfferlichem
regiment zwingen vnd regiren. Die Christen thun von yhu
selbs ungezwungen alles gütts / vnd haben gnüg für sich
alleyn am Gottis wortt. Doch danon hab ich sonst viel
vnd offte geschriben.

Das Dritte Teyll.



N wils auch zeit sein.

Das nach dem wyr wissen / wie fern welt-
lich gewalt sich streckt / wie sich eyn furst
solle drein schicken / vmb der willē / die gern
auch Christliche fursten vñnd herrn seyn
wolten / vnd auch ynn yhenes leben zū komen gedencken /
wilcher gar fast wenig sind. Denn Christus beschreybt
selbst die artt der weltlichen fursten Luce am .22. da er
spricht. Die weltliche fursten hirschen / vñnd wilche die
obersten sind / faren mit gewalt. Denn sie meynen
nicht anders / wenn sie herrn geporn odder erwellt sind /
so haben sie recht dartzu / das sie yhn dienen lassen / vnd
mit gewalt regiren. Welcher nu eyn Christlicher furst
seyn will / der muß warlich die meynung ablegen / das er
hirschen vñnd mit gewalt faren wolle. Denn verflucht
vñ verdampft ist alles leben / dz yhm selb zū nutz vñ zū güt
gelebt vñ gesucht wirt / verflucht alle werck die nit yñ der
liebe gehen. Den aber gehen sie yñ der liebe / wen sie nicht
auffeygen lust / nutz / ehre / gemach vnd heyl / sondern auff
anderer nutz ehre vñ heyl gericht sind vñ ganzem hertzen.

Darumb will ich hie nichts sage von weltlichen henn
delln vnd gesezen der oberkeyt / Denn das ist eyn weytter
leufftig ding vnd sind rechts bucher allzu viel da / Wie
wol / wo nicht eyn furst selbs kluger ist / den seyne Juriste /
vnd nicht weytter versehet / denn yn rechts buchern ligt /
der wirtt gewislich regirn nach dem spruch Prouerb: .28.
Eyn furst dem es an klugheyt feylet / der wirt viel mit vns
recht vnterdrucken. Denn wie gutt vnd billich die rechte
sind / so haben sie doch allesamt eyn außzug / das sie wie
der die nott nicht treyben kunden / Darumb muß eyn furst
das recht ia so fast yn seynrer hand habē / als das schwerd /
vnd mit eygener vernunfft messen / wenn vnd wo das
recht der strenge nach zu brauchen odder zu lindern sey.
Also / das allzeyt vber alles recht / regire vnd das oberst
recht vnd meyster alles rechten bleybe / die vernunfft.
Gleich wie eyn hauß vatter / ob er wol bestympte zeyt vn
maß der erbeyt vnd speyße vber seyn gesind vnd kinder
setzt / muß er dennoch solch sartzunge ynn seynrer macht be
halten / das ers endern odder nach lassen müge / wo sich
eyn fall begeben / das seyn gesinde / krank / gefangen / auff
gehalten / betrogen odder sonst verhyndert würde / vnd
nicht mit der strenge faren vber die krankē / wie vber die
gesunden. Das sage ich darumb / das man nicht meyne /
Es sey gnüg vnd kostlich ding / wenn man dem geschrie
ben recht odder Juristen redten folget / Es gehört mehr
dazu.

Wie sol denn eyn furst thun / wenn er nicht so klug ist /
vn sich regirn lassen muß / durch Juristen vn rechte bücher
er. Antwort / Darumb hab ich gesagt / das fursten stand /
eyn ferlich standt ist / Vnd wo er nicht selbs so klug ist /
das er selbs beyde seyn recht vnd rethe regire / da gehet es
nach dem spruch Salomonis. Wehe dem landt das eyn
kind zum fursten hat / Das erkandte auch Salomon / Das
rumb verzagt er an allem recht / dz yhm auch Mose durch
Gott hatte

Gott hatte furgeschrieben/ vñ an allen seynen fursten vñ
Reihen / vnd wand sich zu Gott selber/ vñ baet yhn umb
eyn weyses hertz/ dz volck zu regirn. Dem Exempel nach
muß eyn furst auch thun/ mit forcht faren/ vnd sich wider
auff todte bücher / noch auff lebendige köpffe verlassen/
sondern sich bloß an Gott hallten/ yhm ynn den oren lie
gen/ vñ bitten umb rechten verstande/ vber alle bücher
vnd meyster/ seyn vnterthan weyslich zu regirn. Darumb
weyss ich keyn recht eym fursten fur zuschreyben/ sondern
will nur seyn hertz vnterrichten/ wie das sol gesynnet vnd
geschickt seyn/ ynn allen rechten/ rethen/ vrteylen vñ hen
deln/ das wo er sich also helle/ wirtt yhm Gott gewislich
geben/ das er alle recht/rethe vnd hendel/ wol vñd gotts
lich auß richten kan.

Auffs erst/ muß er ansehen seyn vnterthan/ vnd daselb
seyn hertz recht schicken/ Das thut er aber denn/ Wenn er
alle seynem synn da hyn richtet/ das er den selben nutzlich
vnd dienstlich sey. Vnd nicht also dencke/ land vnd leutt
sind meyn/ ich wills machen wie myrs gefellet / sondern
also. Ich byn des lands vnd der leutt / ich sols machen/
wie es yhn nutz vnd gut ist. Nicht soll ich suchen/ wie ich
hoch fare vnd hirsche/ sondern wie sie mit guttem frid bes
schutzt vnd vertheydingt werden. Vnd soll Christum ynn
seyn augen bildē vñ also sagen. Sihe Christus der vberst
furst/ ist komen vnd hatt myr gedienet/ nicht gesucht/ wie
er gewalt/ gutt vnd ehre an myr hette/ Sondern hatt nur
meyn nott angesehen/ vñ alles dran gewand / das ich ge
walle/ gutt vnd ehre an yhm vñd durch yhn hette. Also
will ich auch thun / nicht an meynen vnterthanen das
meyne suchen/ sondern das yhre/ vñd will yhn auch also
dienen mit meynem ampt/ sie schützen/ verhören vnd ver
theydingen/ vnd alleyn dahyn regirn / das sie gut vnd nutz
davon haben/ vnd nicht ich. Das also eyn furst ynn seyn
nem hertzen sich seynen gewalt vnd vbertheyt enffere / vnd

§

nehme sich an der notturfft seyner vnterthanen / vnd handele darinnen / als were es seyn eygen notturfft / Den also hatt vns Christus than / vnd das sind eygentlich Christlicher liebe werck .

So sprichstu denn / Wer wolt den furst seyn : mit dem würd der fursten standt der elendist seyn auff erden / da viel mühe / erbeyt vnd vnlust ynnen ist . Wo wolltstu denn die furstlichen ergezung bleyben mit tanzen / iagen / rennen / spielen vnd was der gleychen weltlicher freuden sind : Antwortt ich . Wyr leren izt nicht / wie eyn weltlicher furst leben solle / Sondern wie eyn weltlicher furst eyn Christen seyn solle / das er auch gen Hymel come / Wer weyß das nicht / das eyn furst willtpret ym Hymel ist : Ich rede auch nicht darumb / das ich hoffe / weltliche fursten werdens annehmen / Sondern ob yrgent eyner were / der auch gerne eyn Christen were / vnd wissen wolt / wie er faren solle . Denn ich bynn des wol gewiß / das Gottis wortt sich nicht lencken noch beugen wirt nach den fursten / sondern die fursten müssen sich nach yhm lencken . Wyr ist gnüg / wenn ich anzeyge / das nicht vnmöglich sey / Eyn fursten eyn Christen seyn / wie wol es selzam ist vnd schwerlich zü gehet . Denn wo sie sich also dreyn schicken / das yhr tanzen vñ iagen vnd rennen / den vnterthanen on schaden were / vnd sonst yhr ampt gegen sie ynn der liebe liessen gehen / würde Gott nicht so hart seyn / das er yhnen tanz vnd iaget vnd rennen nicht sollte gönnen . Aber es würde sich selb woll lernen / wenn sie yhrem ampt nach / yhr vnterthanen wartten vñ besorgen sollten / das gar mancher lieber tanz / iaget / rennen vnd spielen müste nach bleyben .

Auffs ander / Das er acht habe auff die grossen handten / auff seyne Kerhe / vnd halte sich gegen sie also / das er keynen verachte / auch keynem vertraue / alles auff yhm zü verlassen / Denn Gott kan der beyder keyns leyden .

Er hatt eyn mal durch eyn Esell geredt / Darumb ist keyn
mensch zuuerachten / wie geringe er ist. Widderumb /
hatt er lassen den höchsten Engel vom hymel fallen / dar
umb ist auff keynen menschen zuuertrauen / wie klüg /
heylich vnd groß er sey / Sondern man soll eyn iglichen
hören / vnd wartten / durch welchen Gott reden vnd
wircken wolle. Denn das ist der grössst schade an herrn
hoffen / wo eyn furst seynen synn gefangen gibt den gros
sten hanfenn vnd schmeychlern / vnd seyn zu sehen leste
ansehen. Syntemal es nicht eynen menschen betrifft /
wenn eyn furst feylet vnd narret / sondern landt vnd
leutt muß solchs narren tragenn. Darumb soll eyn furst
also seynen gewaltigen vertrauen vnd sie lassen schaff
fen / das er dennoch den zaum ynn der faust behaltte / vnd
nicht sicher sey noch schlaffe / sondern zu sehe vnd das
landt (wie Josaphat thett) bereytte / vnd allenthalben
besehe / wieman regirt vnd richtet / so wirtt er selbs er
faren / wie man keynem menschen ganz vertrauen soll /
Denn du darffst nicht dencken / das sich eyn ander deyn
vnd deyns landts so hartt annehme als du / er sey denn
voll geysts vnd eyn gütter Christ. Eyn natur mensch
thuts nicht. Weyl du den nicht weyffst / ob er eyn Christ
sey / odder wie lange ers bleybt / so kanstu dich auch nicht
auff yhn sicher verlassen.

Vñ hütt dich nur fur denen am meysten / die da sagen.
Ey G herr / vertrauet myr E G nicht mehr denn so viel.
Wer will E G dienen 20. Den d ist gewislich nit reyn /
vñ will herr ym land seyn / vñ dich zum maulassen mache.
Den wo er eyn rechtschaffen Christe vñ frum were / würde
ers gar gern habē / dz du yhm nichts vertrauest / vñ würd
dich drum loben vñ liebē / dz du yhm so genaw drauff ses
hst / den gleich wie er gotlich handelt / also will vñ kan er
leyden / das seyn thun fur dyr vnd yderman am tage lige
S ij

wie Christus spricht Johannes .8. Wer gütts thut der
kompt ans liecht/ das seyne werck gesehen werden / denn
sie sind ynn Gott geschehen. Ihener aber will dyr die au-
gen blenden vnd ynn finstern handelln / wie Christus das
selbs auch sagt. Wer vbel thut/der schewet dz liecht/das
seyne werck nicht gestrafft werdenn. Darumb hüt dich
für yhm. Vñ ob er drumb murret/so sprich/lieber ich thu
dyr keyn vnrecht / Gott will nicht/das ich myr selb noch
eynigem menschen vertraue/ Durne mit yhm selb drumb/
das er solchs haben will/ odder dich nicht mehr denn eyn
menschen geschaffen hatt / Wie wol wenn du gleych eyn
engel werist / weyl doch Lucifer nicht zuvertrauen gewes-
sen ist/wolt ich dir dennoch auch nicht so gar vertrauen.
Denn Gott soll man trawen alleyn.

Dencke nur keyn furst/das ers besser haben werde/denn
Dauid/der aller fursten exempel ist / der hatte eyn solchen
weyssen radt/ Ahith. phel genant / das der text sagt. Es
habe so viel gollten / was Ahithophel für gab / alls wer
Gott selbs gefragt hette/ Noch fiel er da hyn / vñnd kam
so tieff / das er Dauid seynen eygē hern verrhaten/ erwur-
gen vñ vertilgen wolte/ Vnd Dauid dazumal wol lernen
musste/wie auff keynen menschen zū vertrauen ist. War-
umb meyntu/ das Gott solch gewolich exempel habe las-
ssen geschehen vnd schreyben? Denn nur die fursten vnd
herrn zū warnen/ für dem aller ferlichsten unglück das sie
haben mügen/nemlich / das sie niemant vertrauē sollen.
Denn es gar eyn iermerlich ding ist / wo an herrn hōffen/
schmeychler regirn/ oder der furst sich auff andere verlesst
vnd gefangen gibt/ lesst yederman machē/wie ers macht.

Sprichstu denn / Soll mann denn niemant ver-
trauen / wie will man landt vñnd lewtt regirn? Ant-
wort. Befelhen vñnd wagen soltu / vertrauen vñnd
dich drauff verlassen soltu nicht / on alleyn auff Gott.

Du mußt yhe die ampt yemants befehlen vnnnd mit yhm
wagen / aber nicht weytter vertrauen / denn als dem / der
feylen müge / vnd du weytter zu sehen vnd nicht schlaffen
müßest / Wie eyn furman / seynen rossen vnnnd wagen ver-
trawet / die er treybt / aber er lesse sie nicht von yhn selbs
faren / sondern helle zaum vnd geyselln ynn der hand vnd
schleffe nicht. Vnd merck die allten sprichworte / die on
allen zweyffel die erfahrung geleret hat. vnnnd gewiß sind.
Des herrn auge macht das pferdt sette. Item des herrn
fustapffen tungen den acker wol / das ist / wo der herr selb
nicht dreyn sibet vnd sich auffrethe vnnnd knecht verlesse /
da gehet es nymmer recht. Das will auch Gott so haben /
vnd lesse es geschehen / auff das die herrn gezwungen wer-
den auß note / yhrs ampts selbs zu wartten / Wie eyn ig-
licher seyns beruffs vnd alle Creatur yhrs wercks pflegen
muß / sonst werden mast sew vnnnd vnnütze leutt auß den
herrn / die niemant denn yhn selbs nütze sind.

Auffs dritte / das er acht habe / wie er mit den vbelthe-
tern recht fare. Wie muß er gar klüg vnd weyße seyn / auff
das er on der andern verderben straffe / Vñ weyß hie keyn
bessers exempel abermal den David / der hatte eynē heubt
man mit Joab / der thert zween böse tück vnnnd erwürget
verrettersch zween frumme heubtmänner / da mit er zwey-
mal den todt redlich verdienet hatte / noch tödte er yhn
nicht bey seynem leben / sondern befalh es seynem son Sa-
lomon / on zweyffel darumb / das ers nicht künde on grö-
ßern schaden vnnnd rumor thun. Also muß auch eyn furst
die bösen straffen / das er nicht eyn kessel auff heb vnnnd zu-
tritt eyn schüssel / vnd bringe vmb eyns scheddells willen
land vñ leutt ynn nott / vnd mache das land voll witwen
vnnnd weyßen. Darumb muß er nicht folgen den Ketten
vnd eyßensressern / die yhn hetzen vñ reytzen krieg an zufa-
hen / vnd sagen. Ey solten wyr solch wortt vnd vnrecht

leydenn. Es ist gar eyn schlechter Christ / der vmb eyns
schlos wille / das land yn die schantz schlecht. Kurtzlich /
hie muß man sich halten des sprichworts / Wer nicht kan
durch die finger sehen / der kan nicht regiren. Darumb sey
das seyn regel / Wo er vnrecht nit straffen kan on grösser
vnrecht / da laß er seyn recht faren / es sey wie billich es
wolle. Denn seynen schaden soll er nicht achten / sondern
der ander vnrecht / das sie vber seynem straffen leyde mü-
ssen / Den was haben so viel weyber vn kinder verdienet /
das sie witwe vn weyssen werde / auff das du dich rechest /
an eynem vnnützen maul odder bößer hand / die dyr leyde
than hatt :

So sprichstu denn / Soll denn eyn furst nicht kriegen
odder seyne vnterhan yhm nicht folgen ynn den streytt ?
Antwort. Das ist eyn weytleufftige frage / Aber auffss
kürzist. Christlich hyryn zu faren / sage ich / das keyn furst
widder seynen oberherrn / als den König vnd Keyser oder
sonst seynen lehen herrn kriegen soll / sondernn lassen
nehmen wer da nympt. Denn der oberkeyt soll man nicht
widderstehen mit gewalt / sondern nur mit erkenntnis der
warheyt / keret sie sich dran / ist gut / wo nicht / so bistu ent-
schuldiget vnn leydest vnrecht vmb Gottis willen. Ist
aber der widderpart / deynes gleychen oder geringer denn
du / oder frembder oberkeyt / so solltu yhm auffss erst rechte
vnd frid anbieten / wie Mose die kinder Israel keret. Will
er denn nicht / so gedenck deyn bestes vnn were dich mit
gewalt gegē gewalt / wie Mose dz alles seyn beschreybt /
Deutro: .20. Vnn hyrynnen mustu nicht ansehen / das
deyne / vn wie du herre bleybst / sondern dein vnterhanen /
den du schutz vnd hilff schuldig bist / auff das solch werck
ynn der liebe gehe. Denn weyl deyn ganzes land ynn der
fahr steht / mustu wagen / ob dyr Gott helffen wolt / das
es nicht alles verderbet werde / vn ob du nit weren kanst /
das ettelich wittwe vnn weyssen drüber werden / so mustu

doch waren/ das nicht alles zu pöden gehe vnd eytel witz
we vnd weyssen werde.

Vñ Hyrinnen sind die vnterthanen schuldig zu folgen /
Keyb vnd gütt dran zusezen. Denn ynn solchem fall muß
eyner vmb des andern willen/ seyn gütt vnd sich selbs wa-
gen. Vñ ynn solchem krieg ist es Christlich vñ eyn werck
der liebe/ die feynde getrost würgen / rauben vñ brennen/
vnd alles thun/ was schedlich ist/ biß man sie vberwinde/
nach kriegs leufften/ on das man sich fur sunden soll hüt-
ten/ weyber vnd iunckfrawen nicht schenden. Vnd wenn
man sie vberwunden hatt/ denen die sich ergeben vnd de-
mütigen/ gnad vñ frid erzeygen. Also das man yñ solche
ein fall/ den spruch lasse gehen. Got hilfft dem sterckiste.
Gleich wie Abraham thett/ da er die vier könige schlug/
Gen: .14. da er freylich viel erwürget hatt vnd nicht viel
gnad erzeygt/ biß er sie vberwand. Den solchen fall muß
man achten als von Gott zugeschickt / da mit er eyn mal
das land fege/ vnd böß buben austreybe.

Wie? Wenn den eyn furst vnrecht hette/ ist yhm seyn
volck auch schuldig zu folgen? Anttwortt. Neyn/ Denn
wider recht gepürt niemant zu thun / Sondern man muß
Gotte (der das recht haben will) mehr gehorchen/ denn
den menschen. Wie? Wenn die vnterthanen nicht wüs-
sten/ ob er recht hette odder nicht? Anttwortt. Weyl sie
nicht wissen noch erfahren kundē durch müglichen vleyß /
so mügen sie folgen on fahr der seelen. Denn ynn solchem
fall muß man das geseze Mose brauchen Exo: .21. da er
schreybt/ wie eyn mörder/ der mit vnwissen vñ vngerne
yemand tödtet/ soll durch flucht ynn eyne freye stadt/ vnd
durchs gericht loß gesprochen werden. Denn wilchs teyl
hie geschlagen wirt/ es habe recht odder vnrecht/ muß es
fur eyn straff von Gott auffnehmen/ wilchs aber schlecht
vnd gewynnet/ ynn solchem vnwissen / muß seyn schlacht
hallten/ als fiel yemand vom dach vñ schlug eyn andern

todt/vnnd Gott die sach heym stellen / Denn es gilt bey
Gott gleych viel/ ob er dich durch eynen rechten oder vn-
rechten herrn vmb deyn gütts vnnd leyb bringet / Du bist
seyn Creatur/ vnnd er mag mit dyr machen/wie er will/
weñ nur deyn gewissen vnschuldige ist. Also entschuldigt
Gott auch selb König Abimelech Gene: .20. da er Abra-
ham seyn weyb nam / nicht das er recht dran hette than/
sonderenn das er nicht gewußt hatte das Abrahams weyb
war.

Auffs vierde / das wol das erst seyn soll / Davon wyr
auch droben geredt haben / soll sich ein furst gegen seynem
Gott auch Christlich halten / das ist / das er sich yhm vn-
terwerff mit ganzen vertrauen vnd bitte vmb weyßheytt
wol zü regirn / wie Salomon thett. Aber vom glauben
vñ vertrawē yñ Got / hab ich sonst so viel geschriebē / das
hie nicht von nötte ist / weytter zü erzelen. Darumb wol-
len wirs hie lassen bleybē / vñ mit der summa beschliessen .
Das eyn furst sich ynn vier ortt teylen soll / Auffz erst / zü
Gott mitt rechtem vertrauen vnnd hertzlichem gepett .
Auffz ander zü seynen vnterthanen mit liebe vnd Christ-
lichem dienst. Auffz dritte gegen seyne Kette vñ gewalt-
tigen mit freyer vernunfft vnd vngefangenen verstande .
Auffz vierde gegē den vbelthetter mit bescheydenem ernst
vnd strengē. So gehet seyn stand außwendig vñ ynnwen-
dig recht / der Gott vnd den leuten gefallen wirtt . Aber
er muß sich viel neyds vnnd leyds drüber erwegen / Das
Creutz wirtt solchem furnehmen gar bald auff dem hals-
ligen .

Am ende auff eyn zugabe / muß ich hie auch antwort-
ten / denen / die von der restitution disputirn / das ist / von
widergeben vnrechts gütts / Den solchs eyn gemeyn werck
ist weltlichs schwerds / vnd viel dauon geschrieben / vnnd
manch willde scherffe hyrinnen gesucht wirtt . Aber ich
wills alles ynn die kürze fassen / vnd alle solch geset vnd

schersse so darvon gemacht sind / auff eynen hauffen ver-
schlingen / also. Keyn gewisser gesetz kan man herynnen
finden / denn der liebe gesetz. Auuffs erst. Wenn fur dich
kompt eyn solcher handel / da eyner dem andern soll wid-
der geben / sind sie beyde Christen / so ist die sach bald ge-
scheyden / Den keyner wirt dem andern das seyne furhals-
ten / so wirts auch keyner widder foddern. Ist aber eyner
Christen / nemlich / dem widder geben werden soll / so ist
aber leicht zu scheyden / Den er fragt nicht darnach / obs
yhm nymmer widder werde. Des selben gleychen / ist der
Christen / der widder geben soll / so wirtt ers auch thun.
Es sey aber eyner Christen odder nicht Christen / so soltu
also vrteylen das widder geben. Ist der schuldiger arm /
vnd vermags nicht widder zu geben / vnd der ander nicht
arm / so soltu hie frey gehen lassen der liebe recht / vnd den
schuldiger los sprechen / Den der ander ist auch nach der
liebe recht schuldig / yhm solchs nach zu lassen / vnd noch
zu geben / so es nott ist. Ist aber der schuldiger nit arm /
so lass yhn widder geben / so viel er mag / es sey ganz / die
helffe / dritte oder vierde teyl / das du yhm dannoch lassst
zymlich / hauss / futter / vnd decke fur sich / seyn weyb / vnd
kind. Denn solchs weristu yhm schuldig / wenn du es ver-
mochtist / viel weniger sollten es nu nehmen / weyl du seyn
nicht darffst / vnd er nicht emperen kan.

Synd sie aber beyde vnchristen / odder der eyne nicht
will nach der liebe recht richten lassen / die magstu lassen
eyn ander richter suchen vnd yhm ansagenn / das sie
widder Gott vnd natürllich recht thun / ob sie gleych bey
menschen recht die strenge scherffe erlangen. Den die na-
tur leret / wie die liebe thut / das ich thun sol / was ich myr
wollt gethan haben. Darumb kan ich niemant also ent-
plossen / wie gütt recht ich ymer habe / so ich selb nicht
gern wollt also entplosset seyn / Sondernn wie ich wollt /
dz ein ander seyn recht an myr nach liesse yn solchem fall /

also soll ich mich meyns rechts auch verzeyhen. Also soll man handelln mit allem vnrechtem gütt/ es sey heymlich odder öffentlich / das ymer die liebe vnnnd naturlich recht oben schwebet. Denn wo du der liebe noch vrteylest/ wirstu gar leicht alle sachen scheyden vnd entrichten on alle recht bücher / Wo du aber der liebe vnnnd natur recht auß den augen thust/ wirstu es nymmer mehr so treffen das es Gotte gefalle/ wenn du auch alle recht bücher vñ Juristen gefressen hettist/ Sondern sie werde dich nur yrrer machen/ yhe mehr du yhn nach denckest. Eyn recht gütt vrteyl das muß vnd kan nicht auß büchern gesprochen werden / sondern auß freyem syn daher / als were keyn büch. Aber solch frey vrteyl gibt die liebe vñ naturlich recht/ des alle vernunft voll ist. Auß den büchern komen gespannen vñ wanckende vrteyl/ des will ich dyr eyn Exempel sagen.

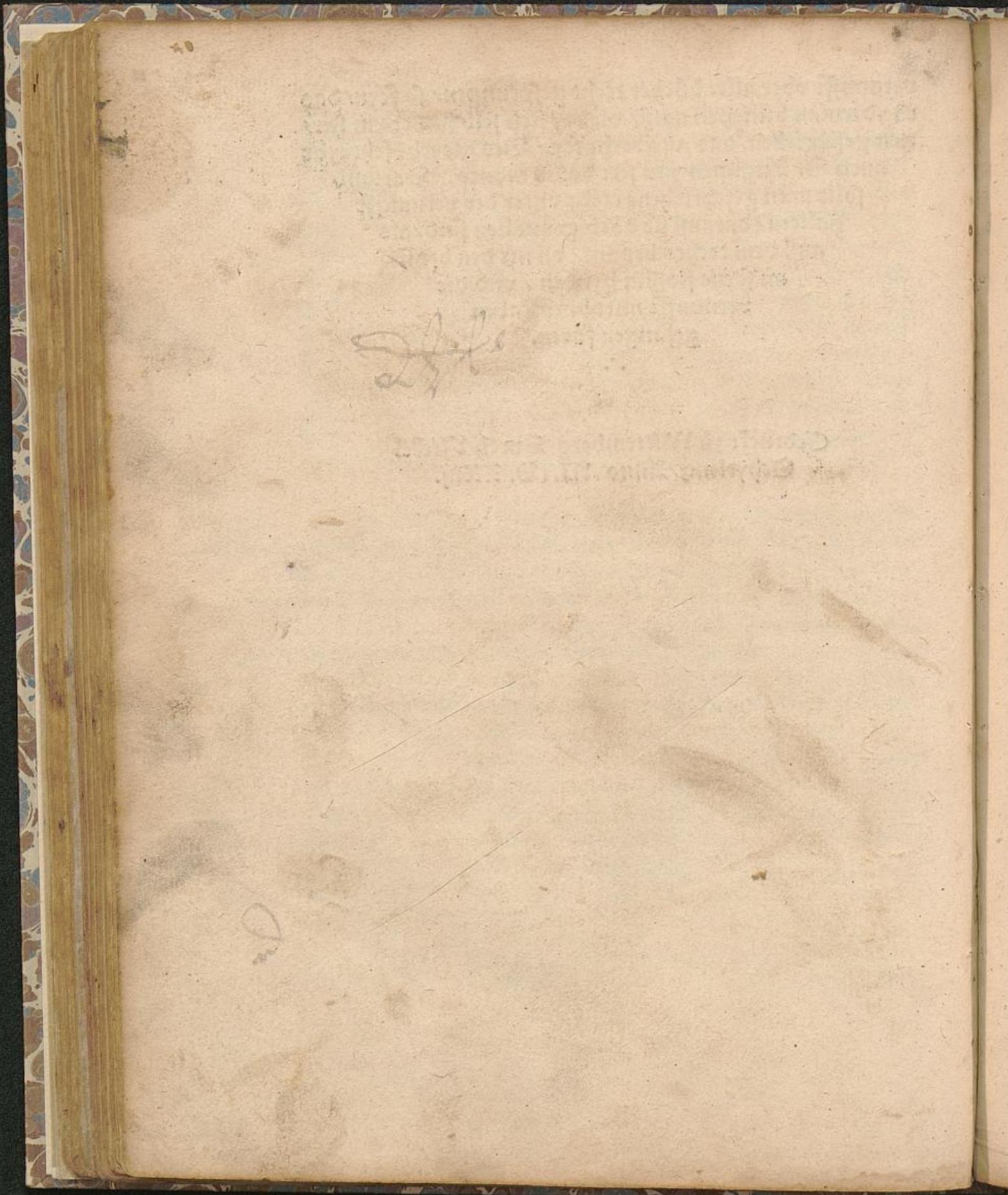
Man sagt von Hertzog Carol von Burgund eyn solch geschicht/ das eyn Edell man seynen feynd sieng/ da kam die frau des gefangenen yhren man zu lösen. Aber der Edell man verhieß yhr den man zu geben / so fern sie bey yhm schlaffen wolt. Das weyb war frum/ hett doch yhren man gern erlöset / gehet hyn vnd fragt yhren man/ ob sie es thun solle/ das sie yhn erlöset / Der man were gern loß gewesen / vnd wolt seyn leben behalten/ vnd erleubt der frauen. Da nu der Edellman die frau beschlaffen hatte/ ließ er des andern tags yhrem man den kopff abschlahen vnnnd gab yhn der frauen todt. Das klagt sie alles dem Hertzogen Carlo / der foddert den Edell man vnd gepott yhm/ das er die frauen mußte zur ehe nehmen / Da nu der brant tag auß war/ ließ er dem man den kopff abschlahen vnd sagt die frau ynn seyn gütt/ vnd macht sie widder zu ehren/ vnd strafft also die vntugent recht fürstlich.

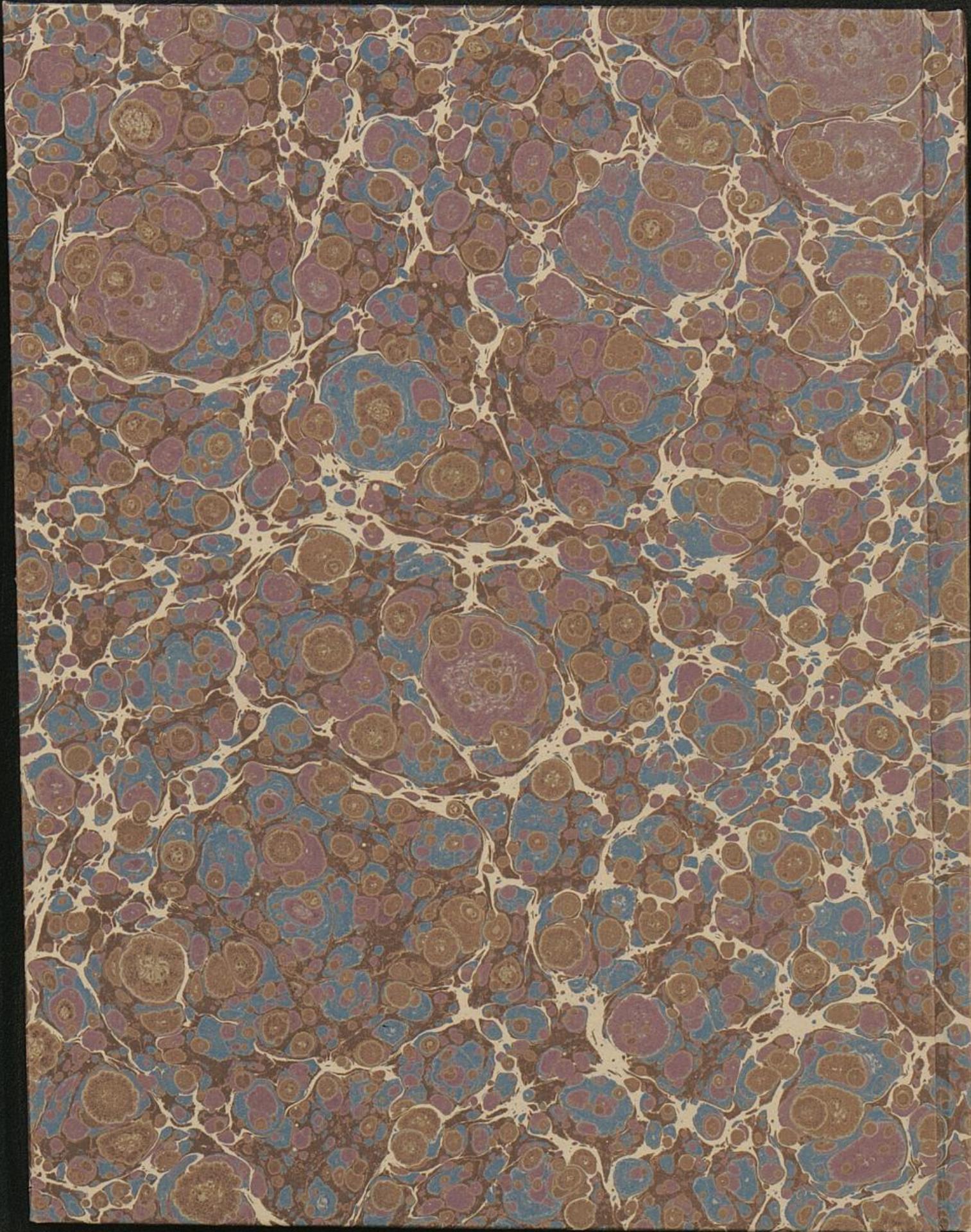
Siehe/ eyn solch vrteyl hette yhm keyn Papst/ keyn Jurist noch keyn büch gebē müge/ Sondern es ist auß freyer

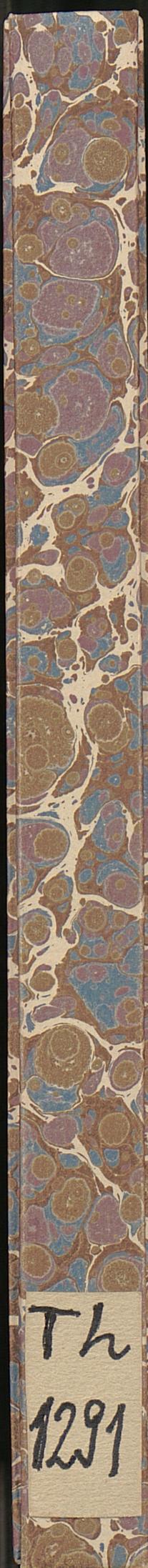
vernunfft vber aller bücher recht gesprungen/ so feyn/ das
es yderman billichen muß/ vñ bey sich selb findet ym her-
zen geschriben/ das also recht sey. Des gleychē schreybe
auch S. Augustin ynn ser: do: in monte. Darumb
sollt man geschriebene recht vnter der vernunfft
halten/ darauß sie doch gequollen sind/ als
auß dem rechts brunne/ vñ nit den brun-
an seyne floslin bynden / vnd die
vernunfft mitt buchstaben
gefangen füren.

Gedruckt zu Wittemberg Durch Nickel
Schyrlentz/ Anno .M. .D. .XXij.

Es so gedanken in Key Ho pwarungge biden Er
Wol in Key Ho Karck borgen de galwand
Wol in Key Ho mer borgen unnot selunus







Th

1291